

**Planungsgruppe
"Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen"
beim Minister für Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen**

**Empfehlungen für das Bibliothekswesen
an den fünf Gesamthochschulen
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Zwischenbericht

Düsseldorf - Juni 1972

Vorbemerkung

Die ‚Empfehlungen für das Bibliothekswesen an den fünf Gesamthochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen‘ wurden als ‚Zwischenbericht‘ von der Planungsgruppe ‚Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen‘ beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen im Juni 1972, 72 maschinenschriftliche Seiten umfassend, vervielfältigt und unter anderem dem Ministerium vorgelegt. Sie wurden wiederabgedruckt in: Bibliotheksverbund in Nordrhein-Westfalen. Planung und Aufbau der Gesamthochschulbibliotheken und des Hochschulbibliotheksentrums 1972-1975. Hrsg. von Klaus Barckow, Walter Barton, Antonius Jammers, Roswitha Schwan-Michels und Gisela Süle. München 1976 (=Bibliothekspraxis, 19), S. 251-300.

Zur Arbeit der Planungsgruppe und ihrer Bedeutung s. u.a.: Dietmar Haubfleisch: Die Empfehlungen der Planungsgruppe ‚Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen‘ beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 1972 bis 1975 und der Arbeitsgruppe für das Verbundsystem an den künftigen Gesamthochschulbibliotheken beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 1972. Paderborn: Universitätsbibliothek, 2012: URN: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:2-9393>

Die in der Vorbemerkung der Empfehlungen in Fußnote 1 angekündigte persönliche Stellungnahme von Gerhart Lohse wurde erst 1973 veröffentlicht: Gerhart Lohse: Bielefeld und die Folgen. In: Bibliotheksarbeit heute. Beiträge zur Theorie und Praxis. Festschrift für Werner Krieg zum 65. Geburtstag am 13. Juni 1973. Hrsg. von Gerhart Lohse und Günther Pflug. Frankfurt am Main 1973 (=Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 16), S. 199-208.

Zu dem in Abschnitt 1.11, Fußnote 2, genannten ‚Gesamthochschulentwicklungsgesetz‘ s.: Landesregierung des Landes Nordrhein-Westfalen: Gesetz über die Errichtung und Entwicklung von Gesamthochschulen im Lande Nordrhein-Westfalen (Gesamthochschulentwicklungsgesetz GHEG) vom 30. Mai 1972, veröffentlicht in: Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen (GV. NW). Ausgabe A, Jg. 26 (1972), S. 134-141; elektronische Veröffentlichung. Hrsg. von Dietmar Haubfleisch. Paderborn: Universitätsbibliothek Paderborn, 2012: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:2-9262>

Zu den in Abschnitt 5.15, Fußnote 6, erwähnten Empfehlungen des Wissenschaftsrates s.: Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen. Bd. 2: Wissenschaftliche Bibliotheken. Tübingen: Mohr, 1964; Online-Ausg. Paderborn: Universitätsbibliothek Paderborn, 2012: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-8220>

Zu den in Abschnitt 5.22 genannten ‚Flächenrichtwerten‘ s.: Planungsgruppe ‚Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen‘ beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen in Abstimmung und Zusammenarbeit mit dem Hochschul-Informationssystem in Hannover, dem Verein Deutscher Bibliothekare, Kommission für Baufragen, und dem Zentralarchiv für Hochschulbau, Stuttgart: Flächenstandards für den Hochschulbibliotheksbau. Düsseldorf, Dezember 1971; veröffentlicht in: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt. N.F. Jg. 22 (1972), H. 3 (August), S. 268-274; elektronische Veröffentlichung. Hrsg. von Dietmar Haubfleisch. Paderborn: Universitätsbibliothek, 2012: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:2-9304>

Die in Abschnitt 6.12, angekündigten Vorschläge erschienen als: Empfehlungen für kurzfristige Maßnahmen zur Verbesserung der Personalsituation an den Hochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Vorgelegt von der Planungsgruppe Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen beim Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, Februar 1973 (maschr.13 Seiten); abgedr. In: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt. N.F., Jg. 23 (1973), H. 2 [Juni], S. 105-111; elektronische Veröffentlichung. Hrsg. von Dietmar Haubfleisch. Paderborn: Universitätsbibliothek, 2012: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:2-9377>.

Für die Zustimmung zur elektronischen Veröffentlichung des Dokuments danke ich dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Dietmar Haubfleisch, 01.08.2012.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	6
1. Bestandsaufnahme	8
1.1 Errichtung der Gesamthochschulen	8
1.2 Die Bibliothekssituation am Ort	9
2. Aufgaben der Gesamthochschulbibliotheken	11
2.1 Allgemeines	11
2.2 Versorgung mit Literatur und sonstigen Informationsträgern	12
2.3 Informationsaufgaben	12
2.4 Weitere Aufgaben	13
2.5 Besondere Aufgaben der ersten Aufbauzeit	13
3. Grundsätze der Struktur und Organisation der GHS-Bibliotheken	13
3.1 Einheitliches Bibliothekssystem	14
3.2 Leitung des Bibliothekssystems	14
3.3 Gliederung des Bibliothekssystems	14
3.4 Bibliothekszentrale	15
3.5 Fachbibliotheken	16
3.6 Zur Baustruktur der GHS-Bibliotheken	16
3.7 Buchauswahl	17
3.8 Buchbearbeitung und Aufstellungssystem	17
3.9 Benutzung	17
4. Aufbau der GHS-Bibliotheken im Verbund und Errichtung eines Hochschulbibliothekszenentrums (HBZ)	18
4.1 Notwendigkeit eines Verbundsystems	18
4.2 Voraussetzungen und Bedingungen für den Verbund	19
4.3 Aufgaben des Hochschulbibliothekszenentrums und der einzelnen Bibliotheken im Verbund	20
4.4 Zur Beurteilung des Verbundes	21
4.5 ADV	22
4.6 Erweiterung der Funktionen des Hochschulbibliothekszenentrums	23
4.7 Rechtsform und Standort des Hochschulbibliothekszenentrums	24
5. Kapazitäts- und Bedarfsfragen	24

5.1	Größe der Bibliotheken (Literaturbedarf und Arbeitsplätze)	24
5.2	Raumbedarf der Bibliotheken	26
5.3	Personalbedarf der Bibliotheken	28
5.4	Bedarfsermittlung für das Hochschulbibliothekszenrum und Einsparung durch den Verbund	28
6.	Realisierung des Bibliotheksaufbaus an den 5 GHS	29
6.1	Problematik des Neuaufbaus	29
6.2	Errichtung der örtlichen Bibliothekszentralen	30
6.3	Errichtung der Fachbibliotheken	31
6.4	Anschaffungsschwerpunkte in der ersten Aufbauphase	31
7.	Aufbau des HBZ	33
7.1	ADV-Hardware	33
7.2	Programmieraufwand	33
7.3	Operator	34
7.4	Organisation der Arbeitsabläufe	34
7.5	Raumfragen	34
Anlagen 1		35
2		38
3		39
4		40
5		42

Vorbemerkung

Angesichts der vielfältigen Entwicklungen im Hochschulbereich des Landes Nordrhein-Westfalen hat der zuständige Minister für Wissenschaft und Forschung in Düsseldorf im Oktober 1971 eine "Planungsgruppe für das Bibliothekswesen im Hochschulbereich Nordrhein-Westfalen" berufen. Diese Gruppe setzt sich zusammen aus Vertretern des Ministeriums, Bibliothekaren und Angehörigen verschiedenartiger Hochschulen. Es wurde versucht, bei der Auswahl der Mitglieder möglichst viele unterschiedliche Interessen zu berücksichtigen.

Mitglieder der Planungsgruppe sind:

Jammers, Dr. Antonius, Regierungsdirektor (Vorsitzender)	Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Düsseldorf
Rau, Dr. phil. Peter, Bibliotheksassessor (Sekretär)	Universitätsbibliothek Düsseldorf
Bonheim, Prof. Dr. phil. Helmut	Universität Köln
Hüllen, Prof. Dr. phil. Werner, (Mitglied bis April 1972)	Pädagogische Hochschule Rheinland, Abt. Neuß
Gattermann, Dr. Günter, Leitender Bibliotheksdirektor (Mitglied seit März 1972)	Universitätsbibliothek Düsseldorf
Kaegbein, Prof. Dr. phil. Paul, Leitender Bibliotheksdirektor	Bibliothek der Technischen Universität Berlin
Kissel, Gerhard, Dipl. Ing.	Technische Universität Berlin
Krause, Dr. rer. pol. Dieter, Fachhochschullehrer	Fachhochschule Wuppertal
Küchenhoff, Dr. jur. Dietrich, Leitender Ministerialrat, (Mitglied bis Dezember 1971)	Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Düsseldorf
Lenzing, Prof. Dr. rer. nat. Helmut	Universität Bielefeld
Liebers, Prof. Dr. phil. Gerhard, Leitender Bibliotheksdirektor, (Mitglied seit März 1972)	Universitätsbibliothek Münster
Limburg, Dr. phil. Hans, Bibliotheksrat, (früher Leiter der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Rheinland)	Universitätsbibliothek Köln
Lohse, Prof. Dr. phil. Gerhart, Leitender Bibliotheksdirektor	Bibliothek der Technischen Hochschule Aachen
Pflug, Prof. Dr. phil. Günther, Leitender Bibliotheksdirektor	Universitätsbibliothek Bochum
Sanfleber, Prof. Dr. Ing. Helmut, (Mitglied seit April 1972)	Pädagogische Hochschule Ruhr, Abt. Duis- burg
Schaaber, Ursula, cand. med.	Universität Bonn

Steinert, Günter,
Regierungsdirektor,
(Mitglied seit Januar 1972)

Ministerium für Wissenschaft und Forschung,
Düsseldorf

Wahlers, Dr. jur. Wilhelm,
Kanzler der Universität Bonn

Universität Bonn

Wyduckel, Dieter,
Universitätsassistent

Universität Münster

Daneben wirken insbesondere in den Unterausschüssen Gäste als Fachberater mit.

Vordringliche Aufgabe dieser Fachkommission sind Empfehlungen für den Bibliotheksaufbau der fünf neuen Gesamthochschulen in Duisburg, Essen, Paderborn, Siegen und Wuppertal. Die Planungsgruppe hat dem Minister deshalb bereits im Dezember 1971 erste Überlegungen zur Bauplanung, Bibliotheksstruktur und zur Bibliotheksgröße vorgelegt sowie im Februar 1972 Vorschläge zum Bibliotheksaufbau in einem Verbundsystem gemacht. Den in diesen Papieren dargelegten Vorstellungen hat auch der Finanzminister im Grundsatz zugestimmt. Auf dieser Basis wurden weitgehend abgeschlossene Vorempfehlungen für die fünf Gesamthochschulbibliotheken erarbeitet, die nunmehr zur Diskussion gestellt werden. Das geschieht bewußt in der Form eines Zwischenberichts, um Anregungen noch aufnehmen zu können und um zum Ausdruck zu bringen, daß die Planungsvoraussetzungen z.T. noch vorläufiger Natur sind. Veränderungen und Konkretisierungen sind deshalb für diesen Bereich in den späteren Gesamtempfehlungen zu erwarten.

Dieser Zwischenbericht ist gemeinsames Arbeitsergebnis der Planungsgruppe, dem alle Mitglieder zugestimmt haben, mit Ausnahme von Prof. Dr. Lohse, der die vorgelegte Konzeption als Ganzes ablehnte¹. Daneben hat es naturgemäß in Einzelfragen vielfach Kompromisse und unterschiedliche Auffassungen gegeben.

1. Bestandsaufnahme

1.1 Errichtung der Gesamthochschulen

- 1.11 Zum 1. August 1972 errichtet das Land Nordrhein-Westfalen fünf Gesamthochschulen (GHS) mit dem Sitz in Duisburg, Essen, Paderborn, Siegen und Wuppertal. Mit dieser Gründung werden die jeweils am Ort befindliche Abteilung einer Pädagogischen Hochschule und die Fachhochschule in die Gesamthochschule übergeleitet (§ 7 GHEG²).

Diese GHS vereinigen die von den wissenschaftlichen Hochschulen und den Fachhochschulen wahrzunehmenden Aufgaben in Forschung, Lehre und Studium mit dem Ziel der Integration.

Zu diesem Zweck sollen sie aufeinander bezogene Studiengänge und Studienabschlüsse anbieten und innerhalb eines Faches nach Studiendauer gestufte Abschlüsse anbieten. Soweit der Inhalt der Studiengänge es zuläßt, sind gemeinsame Studienabschnitte zu schaffen (§ 1 GHEG).

- 1.12 An allen fünf GHS werden neben den bestehenden Kurzzeitstudiengängen umgehend auch Langzeitstudiengänge eingerichtet, und zwar in den 4 Hauptfachgruppen Geisteswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften (Medizinstudium wird vorerst nur in Essen möglich sein). Innerhalb dieser Fachgruppen ist ein begrenztes Fächerangebot vorzusehen: so wird es z.B. in den nächsten Jahren bei den Geisteswissenschaften nur Germanistik, Anglistik und Romanistik geben. Rechtswissenschaft wird an keiner Hochschule angeboten, der Langzeitstudiengang Sozialwissenschaft lediglich in Duisburg.

Angaben zu Forschungsschwerpunkten und zur künftigen Fachbereichsgliederung der GHS sowie Ergebnisse der Studienreform liegen noch nicht vor, so daß die Empfehlungen in dieser Hinsicht allgemein gehalten bleiben müssen.

¹ Eine Stellungnahme wird von ihm veröffentlicht werden.

² Gesetz über die Errichtung und Entwicklung von Gesamthochschulen im Lande Nordrhein-Westfalen (Gesamthochschulentwicklungsgesetz GHEG) vom 30. Mai 1972 (GV.NW.S.134).

Bereits im Jahr 1975 sollen jeweils neben ca. 4.000 bis knapp 7.000 Kurzzeitstudenten etwa 2.000 Langzeitstudenten an den GHS studieren, 1980 schon zwischen 3.000 und 5.000. Zur vorgesehenen Verteilung der Studenten auf die fünf GHS in den Jahren 1975 und 1980 s. im einzelnen Anlage 1.

Angesichts dieser Entwicklung und des schon bestehenden und rasch anwachsenden Studienbetriebes (z.Zt. je etwa 3.000 bis 5.000 Kurzzeitstudenten) muß in kürzester Zeit der Aufbau eines hochschulgerechten Bibliothekswesens erfolgen.

1.2 Die Bibliothekssituation am Ort

Die in die Gesamthochschulen überzuleitenden Abteilungen der Pädagogischen Hochschulen und die Fachhochschulen haben bibliothekarische Einrichtungen. Diese sind jedoch schon für den gegenwärtigen Bedarf unzureichend. Darüberhinaus sind an allen Orten andere Bibliotheken vorhanden, die bisher von den Hochschulangehörigen mitbenutzt werden konnten. Überlegungen zur Literaturversorgung der Gesamthochschulen müssen von diesen Gegebenheiten ausgehen.

- 1.21 Zur Bibliothekssituation an den Abteilungen der Pädagogischen Hochschulen an den 5 Orten lässt sich nach Auswertung eines umfangreichen Fragebogens, der von den jeweiligen zentralen Ausleihbibliotheken und den Seminarbibliotheken beantwortet wurde, folgendes feststellen (vgl. auch Anlage 2):

Die PH-Abteilungen (WS 71/72: Duisburg 1.728 Studenten, Essen 1.878 Studenten, Paderborn 1.020 Studenten, Siegen 834 Studenten und Wuppertal 974 Studenten) haben ein zweischichtiges Bibliothekssystem, bestehend aus zentralen Ausleihbibliotheken (Abteilungsbibliotheken) und 16 bis 20 Seminar- oder Fächergruppenbibliotheken. Die Abteilungsbibliotheken werden von Fachkräften des gehobenen Dienstes geleitet. 8 bis 14 Stellen stehen jeweils zur Betreuung dieser Abteilungsbibliotheken zur Verfügung, während die Seminarbibliotheken von Seminarangestellten, u. U. unter Mithilfe von Assistenten und gelegentlicher Beratung von bibliothekarischen Fachkräften, verwaltet werden.

Dem Bibliotheksdirektor, mit Sitz am Ort der Hochschulverwaltung, obliegen hauptsächlich die fachliche Obergabeaufsicht und die in der Zentrale anfallenden Verwaltungsaufgaben für die Abteilungsbibliotheken.

Der jeweilige Gesamtbuchbestand einer PH-Abteilung beträgt nur 60.000 bis 87.000 Bände. Auf Grund der unkoordinierten Erwerbung (hoher Anteil an Doppel- und Mehrfachanschaffungen in Abteilungs- und Seminarbibliotheken) und eines großen Teils veralteten Studienmaterials (Lehrbücher, Textbücher usw.) ist dieser Bestand noch geringer zu veranschlagen.

Es wird empfohlen, wertlos gewordene Literatur aus dem Bestand auszuscheiden.

Die Zahl der laufend gehaltenen Zeitschriften beträgt im Durchschnitt pro Ort 300; darunter befinden sich aber auch Doppel- und Mehrfachstücke sowie ungeeignete Geschenke. Jährlich vergrößern sich die Abteilungsbibliotheken um etwa 4.000 Bände. Der Zuwachs je Seminarbibliothek dürfte im Durchschnitt bei 300 Bänden liegen.

Ziemlich gleichmäßig wurden den Abteilungsbibliotheken im Jahre 1970 Mittel in Höhe von DM 80.000,- bis DM 90.000,- zur Buchbeschaffung zugewiesen, während bei den Seminarbibliotheken von Ort zu Ort große Unterschiede bestehen (siehe im einzelnen Anlage 2).

Die Bestandserschließung ist uneinheitlich und weitgehend unbefriedigend; das gilt insbesondere für die Seminarbibliotheken. Die Abteilungsbibliotheken verfügen über Zettelkataloge im gebräuchlichen Bibliotheksformat. Sie sind Ausleihbibliotheken und entlei-

hen im Jahr durchschnittlich ca. 20.000 Bände, während die Seminarbibliotheken in der Regel Präsenzcharakter haben.

Die Raumverhältnisse der Abteilungsbibliotheken sind unzureichend. Die Magazine, die Arbeitsräume für die Mitarbeiter und die Zahl der Leseplätze (zwischen 42 und 100) genügen zumeist schon dem jetzigen Bedarf nicht mehr. Die Seminarbibliotheken lassen zum Teil noch ein gewisses Bestandswachstum zu. Sie sind jedoch auf Grund ihrer starken Aufgliederung in Kleinstbibliotheken unwirtschaftlich und ineffektiv.

- 1.22 Die Bibliotheksverhältnisse an den Fachhochschulen entsprechen noch weitgehend denen ihrer Vorläuferinstitutionen, den Ingenieurschulen und sonstigen höheren Fachschulen. Wie eine Anfang 1971 durchgeführte Bestandserhebung gezeigt hat, genügen sie, von Ausnahmen abgesehen, in keiner Weise den Bedürfnissen. Auf die jüngst vom Minister für Wissenschaft und Forschung veröffentlichten "Empfehlungen für das Bibliothekswesen an den Fachhochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen" einer Arbeitsgruppe kann verwiesen werden. (Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Bestandsaufnahme ergibt sich aus der Anlage 3.)
- 1.23 Wichtige andere Bibliotheken an den Gesamthochschulorten mit mindestens 30.000 Bänden (Angaben aus dem Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken 1971, dem Handbuch der Öffentlichen Büchereien 1970 und dem Verzeichnis der Spezialbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich West-Berlin 1970):

Duisburg

Stadtbücherei

Buchbestand 1970	450.000 Bände
laufende Zeitschriften deutsch/ausländisch	726/58
Vermehrungsetat 1970	1.230.000,- DM
Besondere Sammelgebiete	Technik, Handwerk, Gewerbe, (Technische Zentralbücherei f. d. kommunalen Büchereien des Landes NW)

Essen

Stadtbibliothek

Buchbestand 1970	575.000 Bände
laufende Zeitschriften deutsch/ausländisch	1.441 / 135
Vermehrungsetat 1970	885.000,- DM
Besondere Sammelgebiete	Ruhrgebiet, Recht, Verwaltung, Naturwiss.

Bergbau-Bücherei

Buchbestand 1970	154.000 Bände
laufende Zeitschriften deutsch/ausländisch	643 / 294
Vermehrungsetat 1970	110.000,- DM

Fried. Krupp GmbH-Fachbücherei

Buchbestand 1970	30.000 Bände
laufende Zeitschriften deutsch/ausländisch	510 / 310
Besondere Sammelgebiete	Technik, Wirtschaftswissenschaften

Seminar- und Diözesanbibliothek des Bistums Essen

Buchbestand 1970	43.000 Bände
Vermehrungsetat 1970	30.000,- DM

Paderborn

Erzbischöfliche Akademische Bibliothek

Buchbestand 1970	170.000 Bände
laufende Zeitschriften deutsch/ausländisch	328 / -

Bibliothek des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik

Buchbestand 1970	60.000 Bände
laufende Zeitschriften deutsch/ausländisch	58 / 40
Vermehrungsetat 1970	42.000,- DM

Siegen

Wissenschaftliche Stadtbibliothek

Buchbestand 1970	35.000 Bände
laufende Zeitschriften deutsch/ausländisch	15 / 2
Vermehrungsetat 1970	10.000,- DM

Wuppertal

Wissenschaftliche Stadtbibliothek

Buchbestand 1970	250.000 Bände
laufende Zeitschriften deutsch/ausländisch	431 / 31
Vermehrungsetat 1970	175.000,- DM
Besondere Sammelgebiete	Bergische Landeskunde, Chemische Technologie und Textilkunde, Ev. Theologie

Bibliothek der Kirchlichen Hochschule

Buchbestand 1970	47.000 Bände
laufende Zeitschriften deutsch/ausländisch	90 / 32
Vermehrungsetat 1970	50.000,- DM

2. Aufgaben der Gesamthochschulbibliotheken

2.1 Allgemeines

Forschung, Lehre und Studium benötigen in großem Maße Informationen.

Die Bibliothek hat die Aufgabe, die Hochschule mit diesen Informationen zu versorgen, die nach wie vor am häufigsten in der Form von Druckschriften übermittelt werden. Die Druckschriften werden jedoch zunehmend durch neue Informationsträger ergänzt, die entsprechend ihrer Bedeutung von der Bibliothek berücksichtigt werden müssen.

Zum Informationsvermittlungsprozeß gehört auch die Erschließung der Informationsträger, d.h. die Ermittlung, Bereitstellung und Weitergabe von Informationen.

Diese Aufgaben einer optimalen Informationsversorgung der Gesamthochschule müssen entsprechend den Grundsätzen der öffentlichen Verwaltung mit ökonomischem Einsatz der Sachmittel und des Personals erreicht werden. Sie bestimmen die Organisation der Bibliotheken als zentrale Einrichtungen der Gesamthochschulen.

Es versteht sich, daß in diesem Rahmen auch Nichtangehörige der Gesamthochschulen die GHS-Bibliotheken zu wissenschaftlichen Studien und zur Berufsarbeit benutzen können. Darüber hinaus ist die Mitarbeit der Bibliotheken der Gesamthochschulen an bibliothekarischen Gemeinschaftsunternehmen, die Hilfe für andere Bibliotheken im Rahmen des Leihverkehrs der deutschen Bibliotheken und des Regionalen Leihrings selbstverständliche Pflicht.

2.2 Versorgung mit Literatur und sonstigen Informationsträgern

Die Aufgaben der Literaturversorgung umfassen die Beschaffung, Verwaltung, Erschließung und Bereitstellung der für die Arbeit der Gesamthochschule relevanten Druckschriften (Monographien, Serien- und Fortsetzungswerke, Zeitschriften, Lehrbücher, Dissertationen sowie der benötigten Reports, Preprints, Normen etc.) und der auf anderen Medien gespeicherten Texte und Bildfolgen (Mikroformen, Lehr- und Forschungsfilme, Diaserien, Schallplatten, Tonbänder etc.).

- 2.21 Die Auswahl der Druckschriften soll sich an dem zu erwartenden Bedarf orientieren. Neben den Anschaffungen der Neuerscheinungen sind antiquarische Ergänzungen erforderlich.

Vielgebrauchte typische Studienliteratur ist in ausreichend hoher Exemplarzahl zur Verfügung zu halten. Dem schnellen Veralten dieser Literatur in einzelnen Disziplinen ist Rechnung zu tragen. Nicht vorhandene Literatur ist durch den Leihverkehr aus anderen Bibliotheken zu vermitteln. Dabei soll Sorge getragen werden, daß die bereits heute stark in Anspruch genommenen Hochschulbibliotheken nur in dem nicht umgehbaren Maß weiter belastet werden. Daher darf die Möglichkeit des Leihverkehrs nicht zu einer Reduzierung der Aufbauleistung der neuen Bibliotheken führen. Deshalb wird auch der Ausbau eines direkten Leihverkehrs zwischen den neuen Gesamthochschulbibliotheken mit dem Ziel einer schnellen Selbsthilfe empfohlen (vgl. Ziffer 4.325).

- 2.22 Neben die konventionellen Informationsträger treten in den nächsten Jahren in zunehmendem Maße andere Medien, insbesondere Mikroformen, die konventionell gespeicherte Texte aus Gründen der Kostenersparnis in ihrem physischen Umfang minimieren, sowie Tonträger und audiovisuelles Material, das die in einigen Bereichen der wissenschaftlichen Forschung und Didaktik geforderte Einheit von akustischer und optischer Information liefert.

Diese Formen stellen an die Ermittlung, Besorgung, Verwaltung, Speicherung und Bereitstellung besondere Anforderungen. Wegen der zu erwartenden schnellen Verbreitung dieser Medien müssen bereits beim Aufbau der Bibliotheken der Gesamthochschule die erforderlichen räumlichen, technischen und personellen Voraussetzungen geschaffen werden. (Dazu sollen noch besondere Empfehlungen vorgelegt werden.)

2.3 Informationsaufgaben

Die Informationsaufgaben der Bibliotheken reichen von der sachlichen Erschließung der vorhandenen Informationsträger bis zur Sachverhaltsdokumentation. Einige dieser Aufgaben werden traditionsgemäß schon von Bibliotheken wahrgenommen, andere sind auf Grund des vermehrten Informationsbedarfs und der verbesserten technischen Möglichkeiten in Zukunft zu übernehmen.

- 2.31 Die traditionellen Aufgaben bestehen aus der Bereitstellung eines umfassenden Apparates an Bibliographien, Referateorganen und sonstigen Auskunftsmitteln, aus der sachlichen Erschließung der Buchbestände, die dem heutigen Stand bibliothekarischer wissenschaftlicher Forschung entspricht und die technischen Möglichkeiten voll ausnutzt, aus

der Erteilung von Fach- und Sachauskünften sowie aus einer allgemeinen und studienfachbezogenen Einführung in die Benutzung der Bibliothek und ihrer Informationsmittel.

- 2.32 Die den Bibliotheken neu zuwachsende Aufgabe der Sachverhaltsdokumentation umfaßt die Bereitstellung von Dokumentationsdiensten und die Erteilung von Auskünften anhand dieser Informationsmittel. Die Möglichkeit eines laufenden Informationsdienstes, der, mit Hilfe von Benutzerprofilen, auf neue Literatur zu bestimmten Sachgebieten hinweist, ist von vornherein zu berücksichtigen.

Doch soll die Bibliothek dabei im wesentlichen nur vermittelnd tätig werden. Die Ausnutzung der automatisierten Datenverarbeitung (ADV) ist von Anfang an vorzusehen. Eine Zusammenarbeit der Bibliotheken aller Hochschulen ist dabei unerlässlich.

2.4 Weitere Aufgaben

Zu diesen Aufgaben kommen als weitere mögliche Aufgaben hinzu:

- zentraler Vervielfältigungs- und Photodienst für die GHS,
- Verbreitung der Hochschulschriften (Dissertationen, Institutsarbeiten, Vorlesungsverzeichnisse),
- Verwaltung des Hochschularchivs und entsprechender Materialsammlungen (wie Personaldokumentation einschl. Nachlässe, Bildarchiv, Pressearchiv u.ä.).

2.5 Besondere Aufgaben der ersten Aufbauzeit

In den ersten Jahren des Bibliotheksaufbaus stellen sich folgende Aufgaben (vgl. hierzu im einzelnen Ziffer 6):

- 2.51 Es ist in kürzester Zeit ein den Bedürfnissen der GHS gerecht werdender Grundbestand an Literatur (vgl. Ziffer 5.1) anzuschaffen und zu erschließen. Unter Berücksichtigung der Realisierungsschwierigkeiten (Personalmangel und Fehlen jeder Vorlaufzeit) muß im Durchschnitt ein jährliches Bearbeitungsvolumen von 40.000 Bänden (ohne Dissertationen) pro GHS-Bibliothek bewältigt werden (vgl. Ziffer 5.12).
- 2.52 Neben dem Bestandsaufbau und dem laufenden Benutzungsdienst sind noch folgende Aufgaben des Bibliotheksaufbaus hervorzuheben:

Planung des Bibliotheksbaus und der Bau- und Einrichtungsmaßnahmen im Bibliothekssystem, Gewinnung und Einarbeitung des Personals, organisatorische Realisierung des Bibliothekskonzepts einschließlich der Überführung der vorhandenen bibliothekarischen Einrichtungen in die neue Struktur.

3. Grundsätze der Struktur und Organisation der GHS-Bibliotheken

Die Vorschläge zur Struktur und Organisation der GHS-Bibliotheken werden bestimmt von § 38 HSchG NW³ und orientieren sich an neueren Bibliotheksmodellen, wie sie zur Zeit an einzelnen Hochschulen (z.B. Bielefeld, Konstanz, Regensburg, Technische Universität Berlin) verwirklicht werden. Sie sind in Verbindung mit dem unter Ziffer 4 vorgeschlagenen Verbund der fünf neuen GHS-Bibliotheken mit dem Hochschulbibliothekszentrum als Dienstleistungseinrichtung zu sehen. Der wesentliche Inhalt der Struktur- und Organisationsgrundsätze ist in der vorläufigen Grundordnung und in den Satzungen der GHS festzulegen.

³ Gesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz HSchG) vom 7. April 1970 (GV.NW.S.254).

3.1 Einheitliches Bibliothekssystem

- 3.11 Alle bibliothekarischen Einrichtungen einer Gesamthochschule bilden ein einheitliches, auf die Gesamtheit der Informationsbedürfnisse der GHS hin konzipiertes Bibliothekssystem. Das Bibliothekssystem ist als GHS-Bibliothek eine zentrale Einrichtung der GHS gemäß § 38 (1) HSchG NW.
- 3.12 Alle bibliothekarischen Arbeitsabläufe werden aus Gründen der Arbeitsökonomie, der Leistungsfähigkeit und Benutzungstransparenz nach einheitlichen bibliotheksfachlichen Richtlinien weitgehend zentral durchgeführt.
- 3.13 Das Bibliothekssystem hat einen einheitlichen Personalstellenplan und einen einheitlichen Sachmitteletat. Nur so läßt sich die einheitliche Struktur des Systems realisieren. Dabei ist sicherzustellen, daß die Bibliothekszentrale ihre Aufgaben im Bibliothekssystem gemäß Ziffer 3.43 voll wahrnehmen kann. Im Interesse der Kontinuität ihrer Entwicklung ist der Etatanteil für die Bibliothekszentrale in den Struktur- und Entwicklungsplänen nach Ziffer 3.22 langfristig auszuweisen.
- 3.14 Sämtliche Buchbestände der GHS bilden eine allen Benutzern zugängliche Einheit und sind grundsätzlich, unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Gesichtspunkte, fachlich gegliedert da aufgestellt, wo sie am meisten benötigt werden. Dadurch werden überflüssige Doppel- und Mehrfachanschaffungen vermieden.
- 3.15 Voraussetzung dieses Systems ist der Einsatz der ADV, da nur mit ihrer Hilfe die erforderlichen verschiedenen alphabetischen und sachlichen Gesamt- und Teilkataloge mit vertretbarem Aufwand erstellt werden können. Auch für die Ausleihverbuchung, die bei Selbstbedienung durch den Benutzer reibungslos erfolgen muß, ist der baldige Einsatz der ADV notwendig.

3.2 Leitung des Bibliothekssystems

- 3.21 Die GHS-Bibliothek ist eine zentrale Einrichtung der GHS und wird von einem Direktor geleitet. Die Stelle des Direktors wird in der Regel ausgeschrieben. Der Direktor wird auf Vorschlag des Senats hin ernannt, vorbehaltlich anderer Regelungen für die Übergangszeit. Er hat insbesondere die bibliotheksfachliche Aufsicht und ist damit unmittelbarer Vorgesetzter aller Mitarbeiter des Bibliothekssystems. Er ist verantwortlich für die Koordination der Beschaffungen.
- 3.22 Die GHS bildet ein Gremium für Bibliotheksfragen (Bibliothekskommission), das im Zusammenwirken mit dem Direktor für grundsätzliche Fragen des Bibliothekssystems zuständig ist, insbesondere für
- Struktur-, Entwicklungs- und Bauplanung des Bibliothekssystems
 - Bibliotheksverwaltungsordnung
 - Bibliotheksbenutzungsordnung
 - Sachmittel- und Personaletat
 - Etatverteilung innerhalb des Bibliothekssystems
 - Besetzung leitender Stellen.

3.3 Gliederung des Bibliothekssystems

- 3.31 Das Bibliothekssystem der GHS gliedert sich funktional in die Bibliothekszentrale und wenige größere Fachbibliotheken.

Die Bibliothekszentrale ist Koordinierungs-, Organisations- und Verwaltungsstelle und übernimmt innerhalb des Bibliothekssystems die bibliothekarische Bearbeitung der Bücher und sonstigen Informationsträger, soweit die Bearbeitung nicht durch das vorgese-

hene Hochschulbibliothekszentrum (HBZ – s. Ziffer 4) erfolgt, und sie enthält alle gemeinschaftlichen bibliothekarischen Einrichtungen. Die Fachbibliotheken mit dem größten Teil der Buchbestände bilden den Haupt-Benutzungsbereich des Bibliothekssystems.

Diese Funktionstrennung ermöglicht einen rationellen Einsatz von Personal und Arbeitsmitteln und entlastet die Fachbibliotheken von Verwaltungsraum und -arbeiten. Die Arbeitsabläufe sollen so flexibel sein, daß eiligen Benutzerwünschen entsprochen werden kann.

- 3.32 Baulich sind Bibliothekszentrale und Fachbibliotheken so eng wie möglich zu verbinden – ideal in einem Baukörper –, um die Bestände zu konzentrieren und möglichst vielseitig zu nutzen (vgl. Ziffer 3.6).

3.4 Bibliothekszentrale

- 3.41 Die Bibliothekszentrale hat folgende Funktionen:

- (1) In Ergänzung zu den Dienstleistungen des HBZ (s. Ziffer 4.3): Bearbeitung der Bestellungen, Standortfestlegung, ein geringer Teil der Katalogisierung, Sacherschließung, buchtechnische Bearbeitung (Einband, Beschriften, Kleben);
- (2) Hochschulschriftentausch und sonstige Tauscherwerbungen;
- (3) Aus- und Fortbildung des bibliothekarisch tätigen Personals an der GHS;
- (4) zentrale Benutzungsdienste.

- 3.42 Zur Wahrnehmung dieser Funktionen befinden sich bei der Bibliothekszentrale folgende Benutzungs- und Verwaltungseinrichtungen:

- (1) Gesamtkatalog der GHS
- (2) Bibliographisches Informations- und Dokumentationszentrum
- (3) Reprostelle mit zentralem Photolabor
- (4) Fernleihstelle
- (5) Benutzungseinrichtungen für audiovisuelle Medien einschließlich Studio
- (6) Buchbinderei
- (7) Büchermagazin der GHS
- (8) Allgemeine Bibliotheksverwaltung

- 3.43 In der Bibliothekszentrale sind etwa 30% aller Buchbestände teils frei zugänglich, teils magaziniert aufgestellt, und zwar:

- (1) Literatur, die der optimalen Benutzbarkeit wegen zentral aufgestellt wird, wie:
allgemeine bibliographische und sonstige Nachschlagewerke, umfassende Quellenwerke, Sammelwerke allgemeinen Charakters
- (2) Literatur, die zentral aufgestellt wird, weil die Eingliederung in eine Fachbibliothek oder weil Mehrfachaufstellung nicht sinnvoll ist, wie:
teure interdisziplinäre, übergreifende Literatur, mehrere Gebiete betreffende Zeitschriften
- (3) Literatur, die der rationelleren Verwaltung wegen zentral aufgestellt wird, wie:
Hochschulschriften, Akademieschriften, Zeitungen, amtliche Drucksachen allgemeiner Art, inaktive, von den Fachbibliotheken ausgesonderte Literatur, Mikroformen, Lehrbuchsammlung
- (4) Seltene, kostbare, besonderer Sicherung bedürftige Literatur.

3.5 Fachbibliotheken

- 3.51 Der Hauptteil der Buchbestände soll systematisch geordnet, frei zugänglich in Benutzernähe aufgestellt werden. Das erfordert die Einrichtung von Fachbibliotheken, die im Falle räumlicher Trennung von der Bibliothekszentrale über die dazugehörigen Kataloge und bibliographischen Hilfsmittel verfügen und eigene Auskunfts-, Kopier- und Ausleihverbuchungsstellen haben müssen.
- 3.52 Ihr Bestand soll einen für den regelmäßigen Lehr- und Forschungsbetrieb geeigneten Umfang haben und sich, entsprechend der Raumkapazität, konstant und überschaubar halten. Die Fachbibliotheken haben keine Magazine; nicht mehr aktive Literatur geben sie an das Büchermagazin bei der Bibliothekszentrale ab.
- 3.53 Die Fachbibliotheken sind somit keine Institutsbibliotheken herkömmlicher Art, sondern größere und im Hinblick auf Personal, Raum, Buchbestand, Verbuchungs- und Betreuungsstellen ökonomische und überschaubare bibliothekarische Verwaltungseinheiten, die in der Regel für mehrere Fachbereiche bestimmt sind. Dabei werden Fächerzusammenfassungen vorwiegend nach didaktischen Gesichtspunkten vorgenommen: die Fachbibliotheken sollen unabhängig von den Grenzen der Fachbereiche so eingerichtet werden, daß nach Möglichkeit verwandte, in typischen Studiengängen kombinierte Fächer zusammenhängen.

Unter Berücksichtigung der Studienschwerpunkte und der räumlichen Gegebenheiten an den GHS wird die Errichtung von 4 bis 6 Fachbibliotheken empfohlen. Es könnte z.B. von folgender Einteilung ausgegangen werden:

- (1) Sprach- und Literaturwissenschaften
 - (2) Pädagogik – Philosophie – Psychologie – Sozialwissenschaften – Geschichte
 - (3) Wirtschaftswissenschaften
 - (4) Mathematik – Naturwissenschaften – Technik
- 3.54 Lehrbücher (i.d.R. in mehreren Exemplaren und im Gegensatz zur Lehrbuchsammlung als Präsenzstücke) und Handapparate sind Teile der Fachbibliotheken.
- Kleinere Handapparate (4) und Arbeitsapparate für Forschungsprojekte und Labore können zeitlich befristet eingerichtet werden. Sie dürfen keine Zeitschriften enthalten.

3.6 Zur Baustruktur der GHS-Bibliotheken

- 3.61 Die 5 neuen GHS bilden auf Grund der Stapelbauweise einen stark verdichteten Komplex aus multifunktionalen stapelbaren Bereichen und sog. Flachbauten (bes. für Hörsäle und zentrale Einrichtungen). Diese Verdichtung kommt der hier zugrunde gelegten Bibliotheksstruktur sehr entgegen. Die jeweiligen Fachbereiche sollen nicht mehr als 150 m von den Fachbeständen entfernt sein. Wo Größenordnungen und Entfernungen eine bauliche Verbindung von Bibliothekszentrale und Fachbibliotheken nicht zulassen, müssen Fachbibliotheken mit einzelnen Funktionen der Bibliothekszentrale ausgegliedert werden. Zumindest eine größere Fachbibliothek wird mit der Bibliothekszentrale eine räumliche und organisatorische Einheit bilden.
- 3.62 Es ist denkbar, daß in der ersten Aufbaustufe mehrere Fachbibliotheken noch in einem Gebäude untergebracht werden können. Bei einer Vergrößerung der Hochschule können dann einzelne Fachbibliotheken, etwa die naturwissenschaftliche oder ingenieurwissen-

⁴ Die Arbeitsgruppe "Fachhochschulbibliotheken" empfiehlt für Fachhochschullehrer Handapparate bis zu 30 Bänden.

schaftliche (je nach örtlichen Gegebenheiten) aus dem Zentralbau ausgegliedert werden, um auch weiterhin in Benutzernähe zu bleiben.

- 3.63 Zwischen bibliothekarischen Einrichtungen in verschiedenen Gebäuden sollte ein leistungsfähiges mechanisches Transportsystem vorgesehen werden, falls es sich für einen rationellen Betriebsablauf als nötig und wirtschaftlich vertretbar erweist.
- 3.64 Zur Zeit ist noch nicht entschieden, ob ein Bibliotheksspezialbau erforderlich ist oder inwieweit sich der stapelbare Bereich für die Bibliothek nutzen läßt. In jedem Falle ist eine sehr rasche Fertigstellung nachdrücklich zu fordern, damit nicht, wie eine Reihe von negativen Beispielen zeigt, zwar bald der Studienbetrieb voll läuft, die Literaturversorgung aber wegen der unzulänglichen und behelfsmäßigen Unterbringung der Bibliothek stark beeinträchtigt ist.

Die Notwendigkeit, die Bücher in unmittelbarer Benutzernähe aufzustellen, gilt gerade auch für die erste Aufbauphase, in der den Benutzern der Vorteil des einheitlichen Bibliothekssystems in der Praxis demonstriert werden muß.

3.7 Buchauswahl

- 3.71 Die Auswahl der zu beschaffenden Bücher und sonstigen Informationsträger ist grundsätzlich gemeinsame Aufgabe der Bibliothekare und der übrigen Hochschulangehörigen.
- 3.72 Die Zusammenarbeit muß institutionalisiert sein, insbesondere auf Fachbereichsebene, wobei es in der Praxis unterschiedliche Verfahrensmöglichkeiten geben kann. Durch die verantwortliche Beteiligung der Fachbereiche soll gewährleistet werden, daß die fachliche Relevanz Maßstab der Anschaffungspolitik ist.
- 3.73 Die Grundsätze der Erwerbung legt die Bibliothekskommission fest. Der Hauptteil der praktischen Selektionsarbeit soll aus Gründen der Ökonomie und Koordination der gesamten Erwerbung bei der Bibliothek liegen; doch wird jedem Hochschulangehörigen die Möglichkeit zu eigenen Erwerbungsanschlüssen gegeben.
- 3.74 Für die Versorgung mit sehr spezieller Literatur sollte in Zusammenarbeit mit dem Hochschulbibliothekszentrum die Bildung eines koordinierten Erwerbungs-schwerpunktprogrammes vorgesehen werden.

3.8 Buchbearbeitung und Aufstellungssystem

- 3.81 Die bibliothekarische Buchbearbeitung erfolgt unter Einsatz der ADV nach einheitlichen Richtlinien. Dabei bedienen sich die GHS-Bibliotheken zum größten Teil, nämlich für die mittels ADV abzuwickelnden Arbeitsgänge, der Dienstleistungen des Hochschulbibliothekszentrums.
- 3.82 Die Bestände der GHS-Bibliotheken werden nach einem einheitlichen System aufgestellt, das unter Mitwirkung des Hochschulbibliothekszentrums entwickelt wird. Es soll vorliegen, bevor mit der Literaturbeschaffung begonnen wird (vgl. Ziffer 4.33).

Ein einheitliches System ist formale Voraussetzung für die Datenverarbeitung. Es erleichtert den Benutzern überall im Bibliotheksbereich die Orientierung und erhöht die Mobilität der Bestände, da bei Standortwechseln zwischen Fachbibliotheken und Bibliothekszentrale und zwischen Fachbibliotheken untereinander außer der Änderung des Lokal-kennzeichens keine besonderen Arbeiten nötig sind.

3.9 Benutzung

- 3.91 Es müssen für unterschiedliche Belange der Benutzer entsprechende Benutzungsmöglichkeiten bestehen: Präsenzbenutzung, Ausleihe, Kopie.

Sofortausleihe ist erforderlich, sollte auch bei Buchwünschen aus anderen Fachbibliotheken oder aus der Zentrale angestrebt werden, gegebenenfalls mit Hilfe eines mechanischen Transportsystems (vgl. Ziffer 3.63).

Die Öffnungszeiten und das Angebot an Leseplätzen (Normalleseplätze, Carrels, Gruppenarbeitsplätze) müssen dem Bedarf entsprechen. Die Ausstattung mit technischen Hilfsmitteln (Kopier-, Photo-, Lesegeräte, Benutzungseinrichtungen für audiovisuelle Medien) muß modernen Anforderungen gerecht werden.

- 3.92 Die Konzeption eines einheitlichen, weitgehend einschichtigen Bibliothekssystems erfordert, daß die Ausleihverbuchung so bald wie möglich auf ADV-Basis gestellt wird (vgl. Ziffer 4.325).
- 3.93 In der Bibliothek nicht vorhandene Literatur muß auf dem Wege des auswärtigen Leihverkehrs rasch verfügbar gemacht werden können. Die neuen GHS sollten sich gegenseitig auch durch einen eigenen direkten Leihverkehr bei der Literaturbeschaffung unterstützen (vgl. Ziffer 4.325).
- 3.94 Die Benutzung ist im Prinzip für alle Benutzer gleich. Dies schließt nicht aus, daß besonderen Bedürfnissen, soweit vertretbar, Rechnung getragen werden kann.
- 3.95 Arbeitsteilung und Zentralisierung der Bearbeitung im Verbund dürfen sich für die Benutzung nicht nachteilig auswirken.

4. Aufbau der GHS-Bibliotheken im Verbund und Errichtung eines Hochschulbibliothekszentrums (HBZ)

4.1 Notwendigkeit eines Verbundsystems

- 4.11 Trotz der bereits durch die Bibliothekskonzeption zu erzielenden Rationalisierung (Reduzierung des erforderlichen Buchbestandes durch Vermeidung eines großen Teils von Mehrfachanschaffungen), sind die unter Ziffer 2.5 gestellten Aufgaben in der geforderten Zeit bei einem in traditioneller Weise isolierten Aufbau einer jeden Bibliothek nicht zu bewältigen.

Bei einem isolierten Aufbau der GHS-Bibliotheken ohne Verbund sind nach Ansicht der Planungsgruppe im Jahre 1975 pro Bibliothek 85 Stellen (10 höherer Dienst, 33 gehobener Dienst und entsprechende Angestellte, 42 sonstige Bibliothekskräfte) erforderlich, im Jahre 1980 mindestens 120 Stellen (jeweils ohne Medizin in Essen, vgl. Ziffer 5.3).

Bis 1975 müßten somit für die 5 neuen Bibliotheken insgesamt mindestens 425 Stellen zur Verfügung stehen, d.h., da zur Zeit im Durchschnitt 16 Stellen vorhanden sind, noch 345 neue Stellen.

Dieses Personal dürfte – von der Haushaltsbelastung einmal ganz abgesehen – in so kurzer Zeit nicht zu beschaffen sein, sowohl auf Grund der Personalsituation im allgemeinen als auch der Arbeitsmarktsituation in Nordrhein-Westfalen im besonderen.

Ein Beispiel solcher Schwierigkeiten bieten die Neugründungen Bochum, Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf sowie die Pädagogischen Hochschulen und die Fachhochschulen des Landes. Gerade am spezifischen Fachpersonal, den Bibliothekaren des gehobenen Dienstes, herrscht allenthalben empfindlicher Mangel. Schon jetzt sind an den Hochschulbibliotheken des Landes zahlreiche Stellen nicht mit Fachpersonal besetzt.

- 4.12 Negative Folgen eines Bibliotheksaufbaus unter unzureichenden Voraussetzungen sind nicht allein Verzögerungen als solche; hinzu kommt, wie einige Hochschulgründungen

gezeigt haben, die daraus resultierende Unzufriedenheit der Hochschulangehörigen mit der neuen Bibliothekskonzeption und damit die ernsthafte Gefährdung des auf Rationalisierung hin konzipierten Systems.

- 4.13 Auf Grund der Erfahrungen beim Bibliotheksaufbau der Hochschulgründungen der letzten Jahre in der Bundesrepublik ist die Planungsgruppe sehr skeptisch, ob es gelingen wird, bis 1975 an den 5 Gesamthochschulen ein Bibliothekssystem zu errichten, das in der Lage ist, den Literaturbedarf hinreichend zu befriedigen. Ein Bibliotheksaufbau mit einer solchen Fülle von Aufgaben ist so kurzfristig (ohne Vorlaufzeit) bei dem herrschenden Personalmangel kaum zu realisieren. Den üblichen Weg eines isolierten Bibliotheksaufbaus zu beschreiten, sieht die Planungsgruppe unter diesen Umständen überhaupt als unmöglich an. Daher schlägt sie einen neuartigen Weg in Form eines Verbundes vor, der zwar auch nicht ohne Probleme und Risiken ist, aber noch am ehesten die Chance zur Realisierung des Aufbauprojekts bietet (siehe dazu auch Ziffer 6.1). Nur eine durchgreifende Rationalisierung beim Aufbau des Grundbestandes für die neuen Bibliotheken, dazu eine Koordination bei der Beschaffung der Spezialliteratur (insbesondere Zeitschriften) bietet Aussicht, das gesteckte Ziel zu erreichen. Die konsequenteste Rationalisierung bei der Errichtung mehrerer Bibliotheken ist der Aufbau im Verbund, vorausgesetzt, daß Ausgangsbedingungen, Ziel und Bedarf hinreichend konform sind.

4.2 Voraussetzungen und Bedingungen für den Verbund

- 4.21 An allen 5 Orten geht die GHS aus einer PH-Abteilung und einer Fachhochschule hervor. Angesichts der geringen und zum Teil veralteten Buchbestände kann weitgehend von einem Neuaufbau gesprochen werden, wobei allerdings das Vorhandene den Neuaufbau eher erschwert.
- 4.22 Die 5 Gesamthochschulen basieren auf einer im wesentlichen übereinstimmenden Konzeption:
- weitgehend gleiche Studienfächer und Fachgruppen
 - geringfügig voneinander abweichende Zahlen von Langzeitstudienplätzen
 - Errichtung zur gleichen Zeit und mit sehr ähnlichem baulichem Konzept.
- 4.23 Es muß daher versucht werden, die Bibliotheken der 5 Gesamthochschulen nach einer quantitativ, baulich und organisatorisch gleichen Konzeption zu errichten und gleiche Arbeitsgänge für alle fünf GHS zusammenzufassen.

Dies ist nur mit Hilfe der ADV und einer zentralen Verbundstelle möglich.

- 4.24 Die ADV gibt die Möglichkeit, Arbeitsgänge der 5 GHS zusammenzufassen und die Bibliotheken von mechanisierbaren Tätigkeiten zu entlasten. Darüber hinaus können die elektronisch gespeicherten bibliographischen Daten (z.B. Magnetbänder der Deutschen Bibliographie, der British National Bibliography, der Universitätsbibliotheken Bielefeld, Bochum, Regensburg) übernommen und in rationeller Weise ausgenutzt werden, insbesondere für die Bestellung und Katalogisierung der Literatur.

Der Einsatz der ADV ist also nicht allein für das Funktionieren des einschichtigen Bibliothekssystems jeder GHS (vgl. Ziffer 3.15), sondern auch zur Beschleunigung und Rationalisierung des Bestandsaufbaus notwendig, und zwar von Anfang an: denn ein Beginn mit konventionellen Verfahren würde bei späterer Umstellung auf ADV weitgehend eine Neukatalogisierung der angeschafften Literatur und damit zusätzlichen hohen Personalaufwand erfordern.

- 4.25 Ein dezentraler Einsatz von ADV-Anlagen ist in nächster Zeit nicht möglich und außerdem weder wirtschaftlich noch unter bibliothekarischen Gesichtspunkten wünschenswert. Deshalb ist unabdingbare Voraussetzung für den rationellen Einsatz der ADV im Verbund

die unverzügliche Einrichtung einer zentralen Dienstleistungsstelle, für die die Bezeichnung Hochschulbibliothekszentrum (HBZ) vorgeschlagen wird.

4.3 Aufgaben des Hochschulbibliotheksentrums und der einzelnen Bibliotheken im Verbund

Die vorgeschlagene Aufgabenverteilung auf das HBZ und die einzelnen Bibliotheken geht von dem Grundsatz aus, daß die GHS-Bibliotheken eigenständige Bibliotheken ihrer Hochschulen sind und daß Arbeitsteilung und Verbund die grundlegenden Interessen und Rechte der Hochschulen nicht beeinträchtigen dürfen.

4.31 Funktionen des Hochschulbibliotheksentrums

4.311 Das HBZ ist ADV-Zentrale, bibliothekstechnische Stabs- und Koordinierungsstelle sowie Clearingstelle für betriebliche Kosten-/Leistungsrechnungen für das gesamte Verbundsystem. Ihm obliegen ADV-Planung und ADV-Processing sowie die Arbeitsablauforganisation des Verbundes.

4.312 Das HBZ führt die automatisierbaren Arbeitsgänge für die Erwerbung und Katalogisierung von Monographien und Zeitschriften unter Ausnutzung der vorliegenden oder zu erwartenden Fremdleistungen aus. Dadurch wird ein ständiger hoher Rationalisierungseffekt erreicht. Für den Aufbau des Basisbestandes, bei dem mit einer hohen Überschneidungsquote der Titel gerechnet werden kann, ist eine weitere Rationalisierung durch kumulierende Bestellung auf Grund von Normlisten möglich (vgl. Ziffer 6.4).

Eine Zentralisierung der Bestellung bei wenigen Buchhandlungen und eine zentrale Anlieferung sind nicht vorgesehen. Die ADV ermöglicht bei zentraler Verarbeitung eine breite Berücksichtigung des jeweils örtlichen Buchhandels und eine Trennung von Buch und automatisiertem Geschäftsgang. Diese Trennung erlaubt eine frühere Benutzung der Neuzugänge.

Bei den Zeitschriften, von denen etwa 2.000 bis 3.000 an allen 5 Hochschulen gleich sein werden, lassen sich durch den zentralen Einsatz der ADV vor allem die laufenden Routinen des Überwachens der Folgelieferungen und des Mahnens rationalisieren.

4.313 Teilweise zentralisierbar sind auch die Funktionen der Einbandstelle. Die Eingangsüberwachung des Bindegutes erfolgt automatisch durch ADV. Die Bindeanweisungen (Rückenprägung, Bindeart, Preise), insbesondere bei Zeitschriften, können für sämtliche Exemplare eines Titels zugleich erteilt werden.

4.314 Sacherschließungsangaben und Klassifizierungshilfen (z.B. Schlagwörter, DK-Zahlen, Signaturen der Library of Congress), soweit sie bei Übernahme von Magnetbändern als Fremdleistungen vorliegen, werden vom HBZ einheitlich aufbereitet und den Bibliotheken mitgeliefert. Dadurch werden Standortvergabe und Sacherschließung erleichtert, und das Buch kann rascher benutzt werden. Das Personal des höheren Dienstes wird entlastet zugunsten seiner Aufgaben bei der Literatúrauswahl in Zusammenarbeit mit den übrigen Hochschulangehörigen, des intensiven Informationsdienstes, der Einführung der Studenten in die Bibliotheks- und Literaturbenutzung und der Verwaltung.

4.32 Funktionen der einzelnen Bibliotheken

4.321 Die Literatúrauswahl und damit die Entscheidung über die Mittelverwendung steht den einzelnen Bibliotheken bzw. Hochschulen zu. Da hierfür eine enge Kooperation zwischen Fachreferenten und Benutzern erforderlich ist, müssen die Fachreferenten ihren Sitz an den einzelnen Bibliotheken haben. Für die Anschaffung des Basisbestandes wird ein besonderes Auswahlverfahren empfohlen (vgl. Ziffer 6.4).

4.322 Den einzelnen Bibliotheken obliegt die Buchvorbestellung beim HBZ und die Herstellung von provisorischen Kurztitelaufnahmen zur Erfassung der zweckmäßigerweise an jedem

Ort direkt verbleibenden Eingänge, nämlich Eilbestellungen, Ansichtssendungen, antiquarische Erwerbungen, Geschenke und Tauscheingänge. Für diese Zwecke und zugleich für die mögliche Ausleihverbuchung benötigen die Bibliotheken Datenerfassungsgeräte.

Die Verarbeitung der Daten erfolgt im HBZ.

Liegt eine Titelaufnahme von einem Buch noch nicht als Fremdleistung vor und ist sie in Kürze nicht zu erwarten, so muß eine der Bibliotheken an Hand des Buches die genaue Katalogisierung vornehmen.

- 4.323 Sacherschließung wird durch die Fachreferenten gleichfalls dezentral vorgenommen. Jedoch können die Möglichkeiten des Verbundes dergestalt genutzt werden, daß jeweils ein Fachmann auf seinem Gebiet die Erschließung für die anderen Bibliotheken des Verbundes mit übernimmt. Die von Bibliographien und anderen Bibliotheken geleisteten Vorarbeiten sollten auch hier ausgenutzt werden (s. Ziffer 4.314).
- 4.324 Die Anlieferung bestellter Werke durch den Buchhändler und die buchtechnische Bearbeitung erfolgen direkt bei den Hochschulbibliotheken. Dadurch entfällt der Umschlag aller Bücher (der an Universitäten übliche Zuwachs fünffach!) beim HBZ, der beträchtliche Raum-, Sortier- und Transportprobleme aufwerfen sowie zu Verzögerungen führen würde. Die manuellen Arbeiten des Einbindens, Stempelns, Beschriftens, Beklebens sind ohnehin durch Einschaltung einer Zentrale kaum reduzierbar.
- 4.325 Die Benutzungseinrichtungen verbleiben naturgemäß dezentral. Die automatische Ausleihverbuchung ist, solange die Voraussetzungen für die Datenfernübertragung und damit für die Einschaltung des HBZ nicht gegeben sind, über das jeweilige Hochschulrechenzentrum abzuwickeln. Das HBZ übernimmt jedoch die für das Ausleihsystem erforderlichen Automatisierungsarbeiten. Außerdem entsteht beim HBZ ein Gesamtkatalog der Bestände der 5 Einzelbibliotheken, dem sehr bald der nordrhein-westfälische Zentralkatalog angeschlossen werden soll (s. Ziffer 4.63). Da ein modernes Kommunikationsnetz (Datex/Telex) zwischen den Einzelbibliotheken und dem HBZ sowie ein häufiger Fahrzeugverkehr unerlässlich sind, kann ein beschleunigter Fernleihverkehr, in dem das HBZ Steuerungsfunktionen wahrnimmt, zwischen den neuen Bibliotheken eingerichtet werden.
- 4.33 Die im Vorhergehenden dargestellte Verteilung der Aufgaben auf HBZ und Einzelbibliotheken muß im Zusammenhang mit den organisatorischen Detailproblemen des Verbundes nochmals im einzelnen analysiert und gegebenenfalls auch modifiziert werden.

Der Minister für Wissenschaft und Forschung hat deshalb im April 1972 eine Fachkommission eingesetzt, die bis zum Herbst 1972 Empfehlungen vorlegen soll:

1. für die Aufgabenverteilung zwischen Gesamthochschulbibliotheken und dem HBZ in den in der ersten Aufbauphase wichtigen Bereichen Erwerbung und Katalogisierung mit entsprechenden Vorschlägen für die Organisation der Arbeitsabläufe und
2. für ein einheitliches, an den 5 Gesamthochschulbibliotheken anwendbares Buchaufstellungssystem.

Die Ergebnisse dieser Fachkommission sind anschließend mit den Gesamthochschulen zu diskutieren.

4.4 Zur Beurteilung des Verbundes

- 4.41 Die Vorteile des Verbundes sind evident:

- erhebliche Rationalisierung durch zentralen Einsatz der ADV und durch Zusammenfassung gleicher Arbeitsgänge; dadurch Einsparung von Personal, insbesondere im gehobenen Dienst, wo die größten Engpässe der Stellenbesetzung bestehen.
(Natürlich braucht das HBZ ebenfalls Personal und Betriebsmittel, so daß sich die Einsparung z.T. reduziert; s. dazu im einzelnen Ziffer 5.4.)
- Beschleunigung des Bestandsaufbaus gegenüber einem jeweils isolierten Aufbau an den einzelnen Hochschulen
- Beschleunigung des Geschäftsganges durch Ausnutzung von Fremdleistungen für die Bestellung, Katalogisierung und Sacherschließung und zur Klassifizierungshilfe; dadurch raschere Benutzbarkeit der Bücher
- Koordinierungsmöglichkeiten zwischen den 5 GHS-Bibliotheken bei der Erwerbung sehr spezieller Literatur
- Einsparung von Programmieraufwand und Rechenzeit
- Normierung aller arbeitstechnischen Formalien im Hinblick auf die Aufstellung der Bücher und die Sacherschließung; zugleich für den Benutzer vorteilhaft
- Möglichkeit der Erweiterung des Verbundes und der Funktion des HBZ (vgl. Ziffer 4.6).

- 4.42 Das hier entwickelte Konzept tastet die Verwaltungsautonomie der Hochschulen nicht an. Aus der Sicht der Hochschulen erleiden die Bibliotheken durch den Verbund keinen Funktionsverlust; sie sind vielmehr von personalintensiver Verwaltungsarbeit entlastet und dadurch effektiver.

Mit der Buchauswahl, der Standortfestlegung sowie der Entscheidung über die Mittelverwendung und die Benutzungsmodalitäten verbleiben die für die Nutznießer wesentlichen Kompetenzen bei den einzelnen Hochschulen.

- 4.43 Daß in Zusammenarbeit mit dem HBZ die Arbeitsabläufe rationalisiert und sinnvolle Normierungen für mehrere Bibliotheken erzielt werden, ist zu begrüßen. Dadurch, daß das Buch dezentral angeliefert wird und durch Interimsnachweis in jedem Falle verfügbar ist und daß von vornherein besondere Arbeitsgänge für Eilfälle vorgesehen werden, hat das System genug Flexibilität, um mögliche Nachteile der Normierung zu vermeiden.

4.5 ADV

- 4.51 Es ist notwendig, daß das vorgeschlagene HBZ seine Arbeit sofort unter Einsatz der ADV beginnen kann (s. Ziffer 4.24).

Da dem HBZ kurzfristig weder eine Rechenanlage unmittelbar zur Verfügung stehen wird, noch die erforderliche Programmierung möglich ist, muß es sich, zumindest in der Aufbauphase, an bestehende Systeme anschließen.

- 4.52 Hierfür bieten sich an den Hochschulen des Landes zwei bibliothekarische ADV-Systeme an, die beide maschinenabhängig sind:

1) das Bielefelder System

- enthaltend: - Katalogisierung (Bikas)
- Verarbeitung der Bänder der UB Regensburg
- Ausleihverbuchung

Anlage: Siemens 4004/45
in Bielefeld: 2 Schichten
in Düsseldorf: von der Universität nach Bedarf gemietet

2) das Bochumer System

- enthaltend:
- Bestellung und Inventarisierung
 - Buchbindeüberwachung
 - Katalogisierung
 - Verarbeitung der Bänder der
Deutschen Bibliothek
British National Bibliography Library of Congress
UB Regensburg
UB Bielefeld
 - Ausleihverbuchung

Anlage: Siemens 3003
in Bochum: 2 Schichten

Beide Systeme überdecken nicht den Gesamtbereich der Verarbeitung.

Das Bielefelder Schema gibt die Möglichkeit, die in Regensburg und Bielefeld gespeicherten Daten ohne zusätzlichen Programmaufwand zu nutzen und damit einen größeren Teil der erforderlichen Grundbestände (ältere und antiquarische Literatur) zu decken. Sein Nachteil ist das Fehlen von Erwerbungsprogrammen, welche zur Zeit noch entwickelt werden.

Das Bochumer System ist für die Neuerscheinungen im deutschen und englischen Sprachbereich in sich abgeschlossen und bedarf für die Bearbeitung dieser Literatur keiner Ergänzung. Sein Nachteil liegt in der Hard Ware: Die Bochumer Anlage entspricht nicht dem neuesten Stand (kleiner Kernspeicher, geringe Operationsgeschwindigkeit, keine direkten Zugriffsspeicher), so daß ihr Einsatz nur als Übergangslösung für die erste Aufbauzeit in Frage kommt.

- 4.53 Da das Bochumer System bereits Erwerbungsprogramme enthält, sollten Bochumer Anlage und System in der ersten Anlaufphase weitgehend die Grundlage für die ADV des HBZ sein, unter Ausnutzung auch der Bielefelder Anlage und des Bielefelder Systems. Inwieweit eine eigene Rechenanlage erforderlich ist, läßt sich derzeit noch nicht festlegen. Das hängt vom Standort und der Verfügbarkeit von Rechenzeit und Rechenkapazität auf einer dort vorhandenen staatlichen Anlage ab.

Falls sich der Anschluß an ein Rechenzentrum als zweckmäßiger erweist, muß für das HBZ im Interesse seiner wichtigen zentralen Dienstleistungsaufgaben die jederzeitige Zugriffsmöglichkeit zum Rechner gewährleistet sein.

4.6 Erweiterung der Funktionen des Hochschulbibliotheksentrums

Das HBZ ist auf Grund der hier aufgezeigten Rationalisierungsmöglichkeiten von vornherein über die unmittelbare Aufgabe des Aufbaus der 5 neuen Bibliotheken hinaus auf Dauer und für weiterführende Aufgaben geplant. Entsprechende Ausbaumöglichkeiten sind vorzusehen.

- 4.61 Auch nach der Aufbauphase wird die zentrale Beschaffung und Bearbeitung eines hohen Prozentsatzes deckungsgleicher Literatur, insbesondere mit Hilfe von Fremdleistungen, einen beträchtlichen Rationalisierungseffekt erbringen. Außerdem lassen sich die zentralen Leistungen des HBZ künftig für den Aufbau weiterer GHS-Bibliotheken und stufenweise auch für die bestehenden Hochschulbibliotheken nutzen.
- 4.62 Es ist anzustreben, alle bibliothekarischen Automatisierungsprojekte des Landes durch das HBZ oder im Zusammenwirken mit dem HBZ und unter Ausnutzung seiner ADV-Hard- und Soft Ware durchzuführen.

- 4.63 Beim HBZ entsteht ein Zentralkatalog der Bestände der 5 GHS-Bibliotheken und der Bochumer und Bielefelder Bibliothek auf ADV-Basis. Schon aus diesem Grunde sollte sehr rasch der herkömmliche Zentralkatalog dem HBZ als eine Abteilung angegliedert werden.
- 4.64 Darüber hinaus ist das HBZ geeignet, später noch weitere, dem gesamten Bibliothekswesen des Landes zugutekommende Funktionen zu übernehmen, etwa:
- Aufgaben im Bereich der Planung, Entwicklung und Forschung im Bibliothekswesen
 - Verfilmungsprojekte, insbesondere Speicherung von sehr speziellen Zeitschriften und von Zeitungen mit Mikroverfilmungs- und Kopierservice
 - Schaffung automatisierter Zentralkataloge
 - Mitwirkung bei der Aus- und Fortbildung

4.7 Rechtsform und Standort des Hochschulbibliotheksentrums

- 4.71 Als Rechtsform wird für das HBZ die Stellung einer selbständigen, landesunmittelbaren Behörde vorgeschlagen, die fachlich direkt dem Minister für Wissenschaft und Forschung unterstellt ist und verwaltungstechnisch von einer Hochschule mitbetreut werden kann.

Von einer rechtlichen Eingliederung des HBZ in eine Hochschule und einer Verbindung mit einer Hochschulbibliothek muß abgeraten werden aus Gründen der Organisationsform (das HBZ ist reine Verarbeitungsstelle) und der Aufgabenstellung (als überregionale Dienstleistungseinrichtung muß das HBZ Interessenkonflikte vermeiden).

- 4.72 Als Standort des HBZ kommen Köln, Düsseldorf und Bochum in Frage. Von diesen Städten empfiehlt die Planungsgruppe Köln als Standort. Zwar wird das HBZ, solange es hauptsächlich die Bochumer ADV-Anlage benutzt, in Köln zunächst von der Anlage getrennt sein.

Aber für Köln sprechen nicht nur die günstige Verkehrslage, Attraktivität und Arbeitsmarktsituation, sondern vor allem seine Eignung für langfristige und weiterführende Aufgaben des HBZ, da sich mit dem Zentralkatalog und dem Bibliothekar-Lehrinstitut bereits wichtige zentrale Bibliothekseinrichtungen am Ort befinden, wobei das Bibliothekar-Lehrinstitut zweifellos der Personalgewinnung günstig ist.

Von den neuen GHS-Orten als Standortmöglichkeiten des HBZ ist abzusehen wegen ihrer peripheren bzw. Ruhrgebietslage und wegen der ohnehin großen Schwierigkeiten ihres Hochschulaufbaus.

5. Kapazitäts- und Bedarfsfragen

Ausgangspunkt für die im folgenden vorgeschlagenen Bedarfszahlen sind die unter Ziffer 1.1 aufgeführten Planungszahlen bis 1980 für die 5 neuen GHS.

Einen wichtigen Faktor in der Bedarfsberechnung stellt ferner die unter Ziffer 3 entwickelte Konzeption eines einheitlichen Bibliothekssystems, bestehend aus Bibliotheks- (Bearbeitungs-) Zentrale und Fachbibliotheken, dar.

5.1 Größe der Bibliotheken (Literaturbedarf und Arbeitsplätze)

Der Bedarf an Literatur und Leseplätzen entspricht nicht direkt proportional den Studentenzahlen, sondern ist fachlich und nach den unterschiedlichen Anforderungen der Lang- und Kurzzeitstudiengänge differenziert. Mit den Studentenzahlen als Berechnungsfaktor ist der Gesamtbedarf der Hochschule berücksichtigt.

- 5.11 Der Literaturbedarf setzt sich zusammen aus einem bei allen 5 Bibliotheken gleichen Bedarf an Basisliteratur, die für den geregelten Studienbetrieb der GHS unbedingt erforderlich ist⁵, und einem differenzierten Bedarf an spezieller Ausbauliteratur auf Grund unterschiedlicher Fächerschwerpunkte und unterschiedlicher Struktur nach Lang- und Kurzzeitstudenten.

a) Basisliteratur an allen 5 Orten nach Fachgruppen:

Geisteswissenschaften	250.000 Bände
Gesellschaftswissenschaften	100.000 Bände
Naturwissenschaften	50.000 Bände
Ingenieurwissenschaften	40.000 Bände
<u>Allgemeines</u>	<u>100.000 Bände</u>
Summe:	540.000 Bände
(Medizin – nur in Essen –	40.000 Bände
	+20.000 Bände Altbestand)

b) Ausbauliteratur, errechnet aus den Studentenzahlen und Bänden pro Student, differenziert nach Fächergruppen und Lang- und Kurzzeitstudiengängen:

	Lang-	Kurzzeitstudium
Geisteswissenschaften	100	30 Bände/Student
Gesellschaftswissenschaften	40	20 Bände/Student
Naturwissenschaften	30	15 Bände/Student
Ingenieurwissenschaften	20	10 Bände/Student
(Medizin – nur in Essen –	30	Bände/Student)

- 5.12 Im Endausbau sind für die 5 Bibliotheken im Durchschnitt je etwa 800.000 Bände vorzusehen.

Zu den vorhandenen Beständen müssen im ersten Planungsabschnitt bis 1980 etwa 40% des Endausbaus, das ist im Durchschnitt ein Bestand von je etwa 320.000 Bänden, erworben werden. Das bedeutet einen Jahreszuwachs von je 40.000 Bänden (ohne Dissertationen). 300.000 Bände sieht der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen (Teil 2, S. 47) als Minimum für eine Zentralbibliothek an, neben der noch Institute mit eigenen Beständen vorgesehen sind.

- 5.13 Literaturbedarf der einzelnen Bibliotheken

	Basislit.	Ausbaulit.	Summe
Duisburg	540.000	288.000	828.000
Essen (ohne Medizin u. Kunst)	540.000	259.500	799.500
Paderborn	540.000	184.000	724.000
Siegen	540.000	212.000	752.000
Wuppertal	540.000	244.000	784.000

Für die Berechnung im einzelnen ist Anlage 5 zu vergleichen.

- 5.14 Die relativ geringen Bandzahlen ergeben sich aus folgenden Überlegungen:

⁵ Ausgehend von Zahlen des Gutachtens von G. Lohse (Das Bibliothekswesen an den Universitäten und an der Technischen Hochschule des Landes Nordrhein-Westfalen. 1970).

- es sind keine historisch in mehreren Jahrzehnten gewachsenen Buchbestände vorhanden;
- der Literaturbedarf der Kurzzeitstudiengänge ist verhältnismäßig gering;
- der Anteil der Studenten aus den buchintensiven Studienrichtungen ist relativ klein;
- das begrenzte Fächerangebot erlaubt eine entsprechende Reduzierung;
- die vorgeschlagene Bibliothekskonzeption verhindert weitgehend unnötige Doppel- und Mehrfachanschaffungen.

5.15 Aus der Zahl der jährlich anzuschaffenden Bände ergibt sich folgender Mittelbedarf:

Bei einem durchschnittlichen Preis von DM 70,- pro Band einschließlich Einbandkosten⁶ sind für die Erwerbung von 40.000 Bänden jährlich je GHS 2,8 Millionen DM aufzuwenden. Dieser Ansatz ist an dem gegenwärtigen Preisindex orientiert. Bei der Fortschreibung ist die Teuerungsrate zu berücksichtigen. Mittel für Geschäftsbedürfnisse sind in dem genannten Ansatz nicht enthalten. Ihr Ansatz hängt davon ab, welche Posten von der Bibliothek selbst abzudecken sind. Als Erfahrungswert bei bestehenden Hochschulbibliotheken für Geschäftsbedürfnisse ohne Bewirtschaftungskosten und Post- und Fernmeldegebühren können etwa DM 50.000 gelten.

5.16 Das Leseplatzangebot soll im Bibliotheksbereich der GHS insgesamt Plätze für ca. 12% der Studenten betragen⁷.

Dieser Prozentsatz ergibt sich aus folgenden Einzelansätzen:

Leseplatzbedarf, errechnet prozentual aus den Studentenzahlen, differenziert nach Fächergruppen:

Geisteswissenschaften	15%	} ca. 10%	} ca. 12%
Gesellschaftswissenschaften	12%		
Naturwissenschaften	8%		
Ingenieurwissenschaften	8%		
(Medizin	8%)		
dazu +10% von der Summe für Dozenten			
+10% von der Summe für Carrels, bibliogr. Apparate, Anleseplätze			

5.17 Leseplatzbedarf der einzelnen Bibliotheken

Duisburg	1.251 Plätze
Essen (ohne Medizin u. Kunst)	1.242 Plätze
Paderborn	743 Plätze
Siegen	900 Plätze
Wuppertal	1.083 Plätze

Für die Berechnung im einzelnen ist Anlage 5 zu vergleichen.

5.2 Raumbedarf der Bibliotheken

5.21 Der Flächenbedarf ergibt sich aus den für die jeweiligen Bandzahlen erforderlichen Stellflächen, den Flächen für die jeweiligen Leseplätze und der Fläche, für die Verwaltungs- und Funktionseinrichtungen, die für alle 5 Bibliotheken entsprechend ihrem etwa gleichen Arbeitsrahmen gleich angesetzt werden.

⁶ Nach der Erwerbsstatistik im Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken 1971. Vgl. schon die Empfehlungen des Wissenschaftsrats, Teil 2, S. 47, von 1964.

⁷ Diese Zahl ist im internationalen Vergleich gering.

- 5.22 Für die Berechnung der Stellfläche wird von einem Aufstellungsverhältnis von 10% Handbibliothek, 70% Freihandaufstellung und 20% geschlossen magazinierten Beständen ausgegangen. Im übrigen werden folgende Flächenrichtwerte, die die Planungsgruppe in Zusammenarbeit mit dem Zentralarchiv für Hochschulbau, Stuttgart, der Baukommission des Vereins Deutscher Bibliothekare und Hochschulinformationssystem (HIS), Hannover, ermittelt hat, zugrundegelegt:

Flächenrichtwerte

Leseplätze	je 2,5 qm
Carrels	je 4,0 qm
Freihandbestände (ca. 80%)	6,0 qm je 1.000 Bände
Magazinbestände (ca. 20%)	3,7 qm je 1.000 Bände
Fläche für Kataloge	2,5 qm je 10.000 Bände

Die Bibliothekszentrale hat einen Bedarf an Verwaltungsfläche von 2.750 qm, der im Rahmenraumprogramm in Anlage 4 im einzelnen ausgewiesen wird.

Für Fachbibliotheken, die in anderen Gebäuden untergebracht sind, entsteht ein zusätzlicher Raumbedarf für Verwaltungsfunktionen.

Dieser zusätzliche Bedarf beträgt im Durchschnitt etwa:

Ausleihe	20 qm
Kataloge	50 qm
Kopierstelle	10 qm
Auskunft	15 qm
<u>Bibl.Pers.</u>	<u>20 qm</u>
insges.	115 qm

- 5.23 Normalerweise wird eine Bibliothek für einen Zeitraum von 20 bis 30 Jahren geplant. Da jedoch Studentenplanzahlen nur bis 1980 vorliegen und Anzahl der Langzeitstudenten und Fächerangebot der GHS noch weiter zunehmen können, sollten Erweiterungsmöglichkeiten vorgesehen werden.

- 5.24 Flächenbedarf der einzelnen Bibliotheken (dabei Verwaltungsflächen für 4 Fachbibliotheken)

Duisburg	Bibliothekszentrale	4.253 qm
	Fachbibliotheken	<u>6.702 qm</u>
		10.955 qm
Essen	Bibliothekszentrale	4.232 qm
	Fachbibliotheken	<u>6.548 qm</u>
		10.780 qm
Paderborn	Bibliothekszentrale	4.071 qm
	Fachbibliotheken	<u>5.038 qm</u>
		9.109 qm
Siegen	Bibliothekszentrale	4.122 qm
	Fachbibliotheken	<u>5.532 qm</u>
		9.654 qm
Wuppertal	Bibliothekszentrale	4.185 qm
	Fachbibliotheken	<u>6.106 qm</u>
		10.291 qm

Siehe im einzelnen Anlagen 4 und 5.

Die Ergebnisse sind weitgehend mit dem Finanzminister abgestimmt.

5.3 Personalbedarf der Bibliotheken

- 5.31 Für 1975 ist je GHS-Bibliothek ein Personalbedarf von durchschnittlich 60 Stellen (ohne Abt.-Bibl. Medizin in Essen) anzusetzen.

Von diesen 60 Stellen entfallen etwa

- 8 auf den höheren Dienst,
- 18 auf den gehobenen Dienst und entsprechende Angestellte,
- 34 auf sonstige Mitarbeiter.

Dieses Personal ist für die den GHS-Bibliotheken gestellten Aufgaben unbedingt erforderlich und reicht nur dann aus, wenn das unter Ziffer 4 vorgeschlagene Verbundsystem, in dem das HBZ bibliothekarische Dienstleistungen mit Hilfe der ADV erbringt, realisiert wird (siehe auch Ziffer 4.11).

- 5.32 Zum Vergleich wird darauf hingewiesen, daß die Empfehlungen des Wissenschaftsrates für wissenschaftliche Bibliotheken von 1964 schon bei einem herkömmlichen mehrschichtigen Bibliothekssystem 119 Stellen allein für die Zentralbibliothek (ohne Institutspersonal) fordern, und zwar auch bei Neugründungen von Anfang an. Im Landeshaushalt 1972 sind für die dem Bibliothekskonzept der GHS strukturell vergleichbaren Bibliothekssysteme der Universitäten vorgesehen:

Bielefeld 140 Stellen (15/47/78) Studenten im WS 71/721.204

Dortmund 79 Stellen (10/32/37) Studenten im WS 71/72 809

Düsseldorf 111 Stellen (12/50/49) Studenten im WS 71/722.402

5.4 Bedarfsermittlung für das Hochschulbibliothekszentrum und Einsparung durch den Verbund

An anderer Stelle hat die Bibliotheksplanungsgruppe ihre Vorschläge über Personal-, Sach- und Raumbedarf ausführlich dargelegt (in den Vorempfehlungen zum Aufbau des Bibliothekswesens an den 5 neuen Gesamthochschulen im Verbund [und] zur Errichtung eines Hochschulbibliotheksentrums (HBZ) vom 4.2.1972).

Hier ist lediglich eine kurze Zusammenfassung notwendig:

- 5.41 Für die 3 Abteilungen des HBZ: Koordinierung (einschl. Leitung und Verwaltung), Bearbeitung (Buchbestellung und Katalogisierung) sowie Datenverarbeitung werden 1975 insgesamt 65 Stellen benötigt (etwa 8 des höheren Dienstes, 26 des gehobenen Dienstes einschl. entsprechender Angestelltenstellen sowie 31 Stellen für Hilfskräfte).

Der Raumbedarf beträgt etwa 1.400 qm. Bei der Sachausstattung ist zu berücksichtigen, daß neben den peripheren Datenverarbeitungsgeräten ein bibliographischer Apparat dringend erforderlich ist.

Zur Frage einer eigenen Rechenanlage vgl. Ziffer. 4.53.

Bei diesen Ansätzen ist von dem oben beschriebenen Aufgabenkatalog (Ziffer 4.31) ausgegangen worden. Weder die Einbeziehung des Zentralkataloges noch die Hinzunahme weiterer Funktionen ist berücksichtigt.

- 5.42 Personaleinsparung durch das Verbundsystem

Gegenüber dem bei herkömmlichem isoliertem Bibliotheksaufbau anzusetzenden Stellenbedarf (1975 je GHS-Bibliothek mindestens 85 Stellen – 10/33/42 –, insgesamt, nach Abzug der vorhandenen Stellen, 345 neue Stellen – 45/135/165 –) ergeben sich durch das geplante Verbundsystem mit dem HBZ an den einzelnen Bibliotheken ganz erhebliche

Einsparungen, insbesondere beim Katalogisierungs- und Erwerbungspersonal, nicht natürlich beim Benutzungspersonal. Statt 85 Stellen werden 1975 je GHS-Bibliothek (wiederrum ohne die Abteilungsbibliothek Medizin in Essen) nunmehr 60 Stellen (8/18/34) benötigt, insgesamt also $5 \times 25 = 125$ Stellen (10/75/40) weniger; das sind, nach Abzug der je 16 (1/6/9) vorhandenen Stellen, je 44 (7/12/25), insgesamt also $5 \times 44 = 220$ (35/60/125) neue Stellen.

Es werden also an den 5 Orten insgesamt 125 (10/75/40) Stellen eingespart. Nach Abzug des Personalbedarfs des Hochschulbibliothekszenentrums von 65 (8/26/31) Stellen ergibt sich somit eine Gesamteinsparung von 60 (2/49/9) Stellen.

Statt 345 Stellen sind also lediglich 285 neue Stellen zu schaffen. Es liegt also eine Personalsparnis von 17,5% vor. Im höheren und mittleren/einfachen Dienst ist die Reduzierung nicht erheblich, jedoch im kritischen Bereich des gehobenen Dienstes verringert sich der Bedarf von 135 neuen Stellen um 49 auf 86 Stellen, also um beachtliche 36%.

6. Realisierung des Bibliotheksaufbaus an den 5 GHS

6.1 Problematik des Neuaufbaus

- 6.11 An anderer Stelle wurde bereits auf die Aufgaben der ersten Anlaufphase (Ziffer 2.4) und auf die kaum lösbaren Schwierigkeiten eines isolierten Aufbaus der 5 GHS-Bibliotheken eingegangen (Ziffer 4.1).

Die Planungsgruppe erkennt jedoch nicht, daß auch bei dem von ihr vorgeschlagenen Aufbau im Verbund mit erheblichen Problemen materieller, personeller und psychologischer Art gerechnet werden muß. Das vorgeschlagene Konzept (s. Ziffer 4.3) kann insbesondere durch die folgenden Umstände gefährdet werden:

- Anlaufschwierigkeiten des Verbundsystems als eines neuartigen Kooperationsmodells, für das praktische Erfahrungen noch fehlen
- Anlaufschwierigkeiten beim zentralen Einsatz der ADV

ferner durch:

- die Arbeitsmarktlage beim bibliothekarischen, technischen (ADV) und Verwaltungspersonal
- die auf Jahre hinaus noch unbefriedigende Literaturversorgung der Hochschulangehörigen
- Koordinationsprobleme bei der Zusammenführung der bestehenden bibliothekarischen Einrichtungen zu größeren Bibliothekseinheiten
- anfängliche, u.U. längerdauernde räumliche Unzulänglichkeiten
- die indirekt von den neuen Hochschulen verursachten Belastungen der bestehenden Hochschulbibliotheken (Personalentzug, Fernleihe)
- die mit den vorgenannten Problemen zwangsläufig verbundenen psychologischen Vorbehalte.

Da jedoch bis auf die beiden zuerst genannten Anlaufschwierigkeiten alle übrigen nicht durch das Verbundsystem bedingt sind, sondern jede andere Form des Neuaufbaus der 5 GHS-Bibliotheken in gleicher Weise belasten würde, geht die Planungsgruppe von der Erwartung aus, daß das vorgeschlagene Verbundsystem auf Grund seiner Vorteile am ehesten geeignet ist, der gestellten Aufgabe gerecht zu werden.

- 6.12 Als wichtigste Begleitmaßnahme zum Aufbau der neuen GHS-Bibliotheken sind hier energische Anstrengungen zur Verbesserung der Arbeitsmarktlage beim bibliothekarischen

Fach- und Hilfspersonal zu fordern. Insbesondere sind die Vermehrung der Ausbildungsstellen (die gegenwärtige Zahl der Absolventen des Bibliothekar-Lehrinstituts in Köln kann den Bedarf nicht decken) und die Einführung des mittleren Dienstes als Bibliothekslaufbahn zur Entlastung des gehobenen Dienstes unerlässlich.

Die Planungsgruppe wird zu diesem Problem, das das gesamte Hochschulbibliotheksweisen des Landes betrifft, noch entsprechende Vorschläge erarbeiten.

- 6.13 Die vorhandenen und die neu zu gewinnenden bibliothekarischen Mitarbeiter werden sich auf veränderte Aufgaben einstellen müssen, die sich aus der angestrebten Bibliotheksstruktur und dem Verbundsystem ergeben. Entsprechende Information sowie Aus- und Fortbildung sind erforderlich. Dabei wird eine gemeinsame Schulung für alle GHS-Bibliotheken unter Mitwirkung von Bibliothekar-Lehrinstitut und HBZ empfohlen.

6.2 Errichtung der örtlichen Bibliothekszentralen

- 6.21 Z.Zt. werden an den GHS-Orten bei der Abteilungsbibliothek sowie bei jeder Seminarbibliothek der PH und bei den Fachbereichen der FH die gleichen bibliothekarischen Arbeitsgänge nebeneinander und unabhängig voneinander durchgeführt.

Von diesen Arbeitsgängen müssen, da das geplante Verbundsystem Anfang 1973 anlaufen soll, wegen der von den einzelnen GHS-Bibliotheken zu übernehmenden Aufgaben (s. Ziffer 4.32) die Erwerbung und die Katalogisierung noch 1972 organisatorisch und nach Möglichkeit auch räumlich zusammengefaßt werden.

- 6.22 Zunächst sind sämtliche Erwerbsstellen der GHS zu konzentrieren. Das betrifft nicht die Literatursammlung, sondern ausschließlich die technische Abwicklung: Beschaffung, Inventarisierung, Rechnungswesen, einschließlich des Formular- und Karteiwesens und des Verkehrs mit Buchhändlern und Buchbindern.

- 6.23 Die alphabetische Katalogisierung ist ebenfalls zusammenzufassen. Ob die vorhandenen Zettelkataloge noch fortgeführt werden müssen oder abgebrochen werden können, ist zwischen HBZ und den einzelnen Bibliotheken abzustimmen.

Die Sachkatalogisierung in der bisherigen Form sollte auf keinen Fall fortgesetzt werden.

- 6.24 Eine der ersten Maßnahmen noch im Jahre 1972 muß der Aufbau eines Gesamtkataloges für jede GHS-Bibliothek aus den vorhandenen Zettelkatalogen sein, um einen schnellen Nachweis über die vorhandene Literatur zu gewinnen.

Dies ist wichtig für die Benutzung, um ungewollte Doppelanschaffungen zu verhindern, um den Fernleihverkehr nicht unnötig zu beanspruchen.

Nach den an verschiedenen Universitäten (etwa Bochum, Marburg, Münster, Würzburg) bei der Erstellung eines Gesamtkataloges gemachten Erfahrungen sollte pragmatisch vorgegangen und auf Perfektion und zuviel Aufwand verzichtet werden. Auf Grund der sehr unterschiedlichen Katalogverhältnisse ist nur eine beschränkte Zuverlässigkeit zu erreichen. Zudem wird dieser Gesamtkatalog nur von vorübergehender Bedeutung sein, da beabsichtigt ist, auch den vorhandenen Bestand, soweit er noch nicht veraltet ist, nach und nach in das neue Katalogsystem aufzunehmen.

Aus Duplikaten aller Gesamtkataloge errichtet das HBZ einen Zentralkatalog der 5 GHS-Bibliotheken, der als Unterlage für einen automatisierten Zentralkatalog und zur Steuerung des Fernleihverkehrs dient.

- 6.25 Alle 5 GHS-Bibliotheken müssen sofort dem auswärtigen Leihverkehr angeschlossen werden, da die Literaturversorgung der Hochschulangehörigen aus den vorhandenen Beständen für längere Zeit unzureichend sein wird. Den örtlichen am Leihverkehr beteiligten

städtischen Bibliotheken kann nicht zugemutet werden, auch weiterhin die personalintensive Fernleihe für die Hochschulen zu übernehmen.

- 6.26 Die Bibliothekszentrale benötigt für die genannten Aufgaben ausreichende Nutzflächen, für den Anfang jeweils etwa 400 qm.

6.3 Errichtung der Fachbibliotheken

Die vorgesehenen größeren Fachbibliotheken sind jeweils für Lang- und Kurzzeitstudiengänge mehrerer Fachbereiche bestimmt.

(Vgl. Ziffer 3.5) Ihre Errichtung setzt im Prinzip voraus, daß die entsprechenden Benutzer auch bereits räumlich vereint untergebracht sind. Das wird sich nur nach und nach in den nächsten Jahren verwirklichen lassen. Nicht zuletzt wegen der von Kurz- und Langzeitstudiengängen gemeinsam benötigten Literatur sollte jedoch die räumliche Zusammenführung der Fachbibliotheken, wenn auch vielleicht zunächst nur in provisorischen Räumen, von Anfang an konsequent angestrebt werden.

- 6.31 Von jeder GHS-Bibliothek ist, ausgehend von der gegenwärtigen Raumsituation, der Bauplanung und den voraussichtlichen Studentenzahlen, im Rahmen der hier gegebenen Empfehlungen und in Zusammenarbeit mit der Bibliothekskommission der GHS ein Stufenplan zur Verwirklichung der Fachbibliotheken aufzustellen. Darin werden die Zahl der räumlich selbständigen Fachbibliotheken und die in ihnen betreuten Fächer festgelegt.
- 6.32 Nach diesem Plan werden die Teileinheiten der künftigen Fachbibliotheken nach Möglichkeit zusammengeführt. Als Maßnahmen hierfür kommen Vereinigung benachbarter Institute oder Seminare, kleinere bauliche Vorkehrungen, Raumtausch zwischen bisherigen Nutzern und gegebenenfalls auch Anmietungen in Betracht.
- 6.33 Der räumlichen Entwicklung soll der Einsatz des zur Verfügung stehenden Personals entsprechen. Die Fachbibliotheken benötigen nur Personal für Benutzungsdienst und Aufsicht.
- 6.34 Die Bestände der bisherigen PH-Abteilungsbibliotheken und der Seminarbibliotheken sind nach entsprechenden räumlichen Vorkehrungen (s. Ziffer 6.32) zu den künftigen Fachbibliotheken zu vereinigen. Die Neuzugänge müssen unter allen Umständen schon wegen der Kataloge sofort konzentriert aufgestellt werden.
- 6.35 Eine der Voraussetzungen für das Funktionieren des Verbundsystems ist ein einheitliches Buchaufstellungssystem für alle GHS (vgl. Ziffer 3.82).

Die Neuzugänge werden von Anfang an nach dem neuen System geordnet und aufgestellt. Die vorhandenen Bestände sollen nach und nach, über mehrere Jahre hin, in die neue Aufstellung und in die neuen Kataloge übernommen werden.

6.4 Anschaffungsschwerpunkte in der ersten Aufbauphase

Die schwierigen Bedingungen des Bestandsaufbaus an den 5 GHS zwingen vor allem in den ersten Jahren zu einer besonders rationellen Vorgehensweise bei der Literaturbeschaffung. Ein wahlloses Horten von Büchermengen, die in absehbarer Zeit nicht verarbeitet werden können und nur unnötig Personal und Lagerraum erfordern, ist zu vermeiden. Insbesondere soll bei der Annahme von Geschenken und beim Ankauf geschlossener Bibliotheken Zurückhaltung geübt werden. Statt dessen soll sich neben der laufenden Befriedigung der aktuellen Literaturbedürfnisse für das Kurzzeitstudium die Literaturbeschaffung für die Langzeitstudiengänge in den ersten Jahren durch Setzung von Schwerpunkten auf diejenige Literatur konzentrieren, die kurzfristig möglichst effektiv genutzt werden kann.

6.41 Beschaffung der monographischen Basisliteratur

Zunächst ist die Literatur zu beschaffen, ohne die ein sinnvoller Lehr- und Studienbetrieb überhaupt nicht möglich ist und die daher unabhängig von künftigen Fächerschwerpunkten der GHS und besonderen Bedürfnissen einzelner GHS-Angehöriger an jeder GHS vorhanden sein muß. Dabei kommt wiederum den Fächern Priorität zu, für die als erste Studienplätze zur Verfügung stehen.

Diese Bestände lassen sich in einem Arbeitsgang im vorgesehenen Verbundsystem weitgehend beschaffen.

Für jedes Fachgebiet werden Listen lieferbarer Basisliteratur zusammengestellt. Dabei sind die Erfahrungen anderer Hochschulgründungen, von Hochschulinstituten und Spezialbibliotheken zu nutzen.

Qualifizierte Fachreferenten anderer Bibliotheken sollten für eine nebenamtliche Mitarbeit gewonnen werden. Die Listen, die in mehreren Phasen ergänzt und erweitert werden müssen, gehen dann den einzelnen GHS-Bibliotheken zu, die in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachvertretern unter Berücksichtigung bereits vorhandener Titel ihre Auswahl treffen. Bestellung, Inventarisierung, Katalogisierung erfolgen dann, wie vorgesehen, arbeitsteilig im Verbund mit Hilfe des HBZ.

6.42 Zeitschriftenerwerbung

Auch die Zeitschriftenerwerbung sollte auf Grund von gemeinsamen Listen erfolgen, die die zunächst wichtigsten Zeitschriften enthalten.

Bei der Rückergänzung der Zeitschriften sollte Zurückhaltung geübt werden. Naturwissenschaftlich-technische Zeitschriften aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts oder geisteswissenschaftliche aus dem 19. Jahrhundert werden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in den nächsten Jahren nicht benötigt. Nur gelegentlicher Bedarf läßt sich mit Hilfe von Kopien im Fernleihverkehr befriedigen.

Der Zeitschriftenbestand der 5 GHS sollte weitgehend als eine Einheit betrachtet werden. Im Hinblick auf den vorgesehenen besonderen Leihverkehr zwischen den 5 GHS, der unter Ausnutzung des Zentralkataloges beim HBZ, von Fernschreibern und des ständigen Autodienstes relativ schnell sein wird, sollte für die Erwerbung speziellerer Zeitschriften ein Koordinierungsprogramm aufgestellt werden. Auf diese Weise kann vermieden werden, daß anfangs einige Spezialzeitschriften mehrfach, andere nicht weniger wichtige dagegen in keiner GHS-Bibliothek vorhanden sind.

6.43 Beschaffung von Bibliographien und Nachschlagewerken

Bei den Bibliographien und Nachschlagewerken sollte, im Gegensatz zur Zeitschriftenerwerbung, möglichst Vollständigkeit für jede GHS-Bibliothek angestrebt werden. Ein guter bibliographischer Apparat ist unerläßlich für die Bibliotheksverwaltung und für den gerade am Anfang sehr intensiven Fernleihverkehr.

Die Auswahl sollte auch hier von dem unter Ziffer 6.41 beschriebenen Listenverfahren ausgehen. Da auch das HBZ Bibliographien benötigt, können diese z.T. bis zu sechsmal in einem Arbeitsgang angeschafft werden.

6.44 Beschaffung von Lehrbüchern

Der Aufbau einer Lehrbuchsammlung ist besonders wichtig für die bereits vorhandenen Kurzzeitstudiengänge. Bei geeigneter Auswahl lassen sich mit verhältnismäßig wenig Titeln in angemessen hoher Stückzahl zahlreiche Benutzerwünsche befriedigen.

Der Personalaufwand für den Aufbau und die Verwaltung der Lehrbuchsammlung ist relativ gering. Bei der Auswahl der Titel sind Lehrkräfte und Studenten maßgeblich zu beteiligen.

7. Aufbau des HBZ

7.1 ADV-Hardware

Voraussetzung für die Arbeitsfähigkeit des HBZ ist die Verfügung über umfassende Operationszeiten auf einer hinreichend großen Datenverarbeitungsanlage. Falls das HBZ keine eigene Anlage erhalten wird, muß sichergestellt werden, daß es zu festen Zeiten über die erforderliche Maschinenkapazität verfügen kann. Diese Voraussetzung ist im Jahr 1973 noch nicht zu erfüllen, weil die Anlage fehlt. Sollte eine eigene Anlage beschafft werden, ist mit längeren Lieferfristen zu rechnen; in jedem Fall benötigt die Erstellung der Programme eine gewisse Zeit.

Dennoch dürfte es unwirtschaftlich sein, den Aufbau der Bibliotheken konventionell zu beginnen und die Bibliotheksorganisation erst später auf elektronische Datenverarbeitung umzustellen.

Übergangslösungen sind deshalb unvermeidbar, mit der Folge, daß während dieser Zeit die volle Leistungsfähigkeit des Systems nicht erreicht werden kann. Die in Bielefeld und Bochum zur Verfügung stehenden Anlagen sind stark ausgelastet, die Bochumer Anlage ist zudem veraltet und im Kern und ihrer Peripherie zu klein, um alle Aufgaben rationell abwickeln zu können. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß noch im Jahr 1972 eine Entscheidung über die dem HBZ zur Verfügung stehende Anlage getroffen wird, damit mit der Erstellung der Programme unverzüglich begonnen werden kann. Diese Anlage muß folgende Bedingungen erfüllen:

- hinreichender Kernspeicher (mind. 128 K)
- hinreichender Random-Access-Speicher (50-100 Mio Stellen)
- Ausbaufähigkeit von Kern und Speicher bei wachsender Anforderung
- leistungsfähige Schnelldrucker (hohe Geschwindigkeit, großer Zeichenvorrat, Anschlußmöglichkeit für mehrere Drucker).

Für eine Ausdehnung des Verbundes auf andere Hochschulbibliotheken ist zusätzlicher Bedarf zu berücksichtigen.

7.2 Programmieraufwand

Da dem HBZ anfangs eine eigene Datenverarbeitungsanlage nicht zur Verfügung steht, sind die hilfsweise benutzten Programme in Bochum und Bielefeld so zu erweitern, daß sie den Mindestanforderungen der 5 neuen GHS entsprechen. Bis heute existieren nirgendwo Programme, die die Arbeitsabläufe mehrerer Bibliotheken gleichzeitig verarbeiten. Es ist daher erforderlich, daß bis Herbst 1972 festgestellt wird, welche Programmänderungen an den in Bielefeld und Bochum existierenden Programmen unbedingt vorgenommen werden müssen. Schon heute kann gesagt werden, daß der Umfang der Änderungen so groß ist, daß das HBZ bereits 1972 Programmierkapazität benötigt, damit die Verarbeitungsroutinen für die 5 GHS zu Beginn 1973 aufgenommen werden können. Es wird jedoch nicht leicht sein, für die Bochumer DVA geeignete Programmierer zu finden, da diese Anlage veraltet ist und die Kenntnis ihrer Assemblersprache bei Programmierern im allgemeinen nicht vorausgesetzt werden kann.

7.3 Operator

Mit Beginn der Verarbeitung benötigt das HBZ Operator-Personal, das die für die Übergangszeit zur Verfügung stehenden Anlagen in Bochum und Bielefeld bedient. Da es sich hier durchweg um Personal für die zweite und dritte Schicht handelt, sind entsprechende Nachtzulagen vorzusehen.

7.4 Organisation der Arbeitsabläufe

Damit die Verarbeitung im HBZ Anfang 1973 aufgenommen werden kann, sind folgende Vorarbeiten erforderlich:

7.41 Die Erstellung einer Systematik für die Buchaufstellung in den Bibliotheken.

Die zu diesem Zweck eingesetzte Arbeitsgruppe (vgl. Ziffer 4.33) hat Richtlinien für ein System entwickelt. Es ist zu prüfen, für welche Fächer Systematiken übernommen werden können. In den anderen Fächern sind entsprechende Systematiken bis Ende 1972 zu entwickeln.

7.42 Festlegung der Arbeitsgänge zwischen den 5 GHS-Bibliotheken und dem HBZ

Für einen Teil der Arbeitsgänge hat die Arbeitsgruppe bereits Arbeitsablaufpläne erstellt. Diese Arbeit sollte bis zum Herbst 1972 abgeschlossen werden, damit die Erweiterung der Maschinenprogramme beginnen kann.

7.43 Aufstellung von Dringlichkeitsplänen für den Bibliotheksaufbau und die Umstellung der vorhandenen Buchbestände auf das neue Aufstellungssystem und auf automatisierte Kataloge.

Die Arbeitsgruppe hat eine Untersuchung im Zentralkatalog in Köln über die Möglichkeit einer Umstellung der vorhandenen Buchbestände unter Einsatz der ADV begonnen.

7.5 Raumfragen

Das HBZ benötigt bereits 1972 – spätestens jedoch Anfang 1973 – Räume in Köln. Da der Zentralkatalog für die wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen mit dem HBZ vereinigt werden soll, und da er ebenfalls kurzfristig neue Räume benötigt, sollte angestrebt werden, beide Einrichtungen bereits von Anfang an gemeinsam unterzubringen. Daneben wird es erforderlich sein, mindestens in Bochum eine Außenstelle zu errichten, die die elektronische Datenverarbeitung für das HBZ übernimmt, bis in Köln eine eigene Anlage zur Verfügung steht. Dafür sind ggfls. Räume anzumieten.

Anlage 1

aus: Drucksache 7/1162 Landtag Nordrhein-Westfalen 7. Wahlperiode

Verteilung der Studenten auf die 5 neuen Gesamthochschulen

1975

Fachgruppe	Duisburg	Essen	Paderborn	Siegen	Wuppertal	Neue Standorte	NW
Geistes- und Gesellschafts- wissenschaften							
Insgesamt	3.400	5.200	2.400	3.200	3.400	17.600	98.500
Geisteswissenschaften	2.100	3.700	1.300	1.800	2.300	11.200	60.400
darunter: 4-6jährig. Studi- engänge	600	900	600	600	600	3.300	32.000
Evangelische Theologie							850
Katholische Theologie							1.350
Philosophie							1.100
Psychologie							2.650
Pädagogik							1.300
Geschichte							3.050
Kunstwissenschaften							800
Germanistik	250	250	250	250	250	1.250	6.250
Anglistik	250	250	250	250	250	1.250	5.350
Romanistik	100	100	100	100	100	500	3.250
Sonstige Sprachwissensch.							2.350
Kunst		300				300	700
Musik							1.300
Leibeserziehung							1.700
darunter: 2-3jährig. Studi- engänge	1.500	2.800	700	1.200	1.700	7.900	28.400
Soz.-Pädag. u. Sprachen		500		300		800	3.800
Kunst (Design)		400			500	900	3.600
Pädagogische Hochschulen	1.500	1.900	700	900	1.200	6.200	21.000
Gesellschaftswissenschaf- ten	1.300	1.500	1.100	1.400	1.100	6.400	38.100
darunter: 4-6jährig. Studi- engänge	800	600	600	600	600	3.200	25.200
Rechtswissenschaft							11.000
Wirtschaftswissenschaft	600	600	600	600	600	3.000	11.950
Sozialwissenschaften	200					200	2.250
darunter: 2-3jährig. Studi- engänge	500	900	500	800	500	3.200	12.900
Wirtschaft	500	600	500	600	500	2.700	9.200
Sozialarbeit		300		200		500	3.700
Medizin		600				600	11.700
darunter: Allg. Medizin		600				600	10.100
Zahnmedizin							1.600

(Fortsetzung Anlage 1)

1975

Fachgruppe	Duisburg	Essen	Paderborn	Siegen	Wuppertal	Neue Standorte	NW
Natur- und Ingenieurwissenschaften	2.500	3.800	3.500	3.500	3.200	16.500	83.800
Naturwissenschaften	800	1.400	600	600	1.300	4.700	42.300
darunter: 4-6jährig. Studiengänge	300	300	300	300	300	1.500	30.500
Pharmazie							1.800
Mathematik	100	100	100	100	100	500	8.250
Physik	100	100	100	100	100	500	6.200
Chemie	100	100	100	100	100	500	6.450
Biologie							4.450
Geographie							1.900
Geowissen. u.a. Naturw.							550
Land. Ernähr.- u. Hauswirtschaft							900
darunter: 2-3jährig. Studiengänge	500	1.100	300	300	1.000	3.200	11.800
Mathematik und Inform.							350
Physik							350
Chemie		300				300	2.450
Landwirtschaft							1.000
Ernähr.- u. Hauswirtschaft							1.000
Pädagogische Hochschulen	500	800	300	300	1.000	2.900	8.000
Ingenieurwissenschaften	1.700	2.400	2.900	2.900	1.900	11.800	41.500
darunter: 4-6jährig. Studiengänge	300	300	300	300	300	1.500	14.600
Architektur							1.750
Bauingenieurwesen		100		150	100	350	3.150
Maschinenbau	150	100		150	100	500	5.200
Elektrotechnik	150	100	300		100	650	3.900
Berg- und Hüttenwesen							600
darunter: 2-3jährig. Studiengänge	1.400	2.100	2.600	2.600	1.600	10.300	26.900
Bauing. (incl. Architekt.)		1.100	500	700	800	3.100	6.950
Maschinenbau	700	700	900	1.000	450	3.750	10.750
Textilwesen							600
Elektrotechnik	400	300	1.200	900	350	3.150	8.300
Berg- und Hüttenwesen	300					300	300
Insgesamt	5.900	9.600	5.900	6.700	6.600	34.700	194.000
darunter: 4-6jährig. Studiengänge	2.000	2.700	1.800	1.800	1.800	10.100	114.000
darunter: 2-3jährig. Studiengänge	3.900	6.900	4.100	4.900	4.800	24.600	80.000

(Fortsetzung Anlage 1)

Verteilung der Studenten auf die 5 neuen Gesamthochschulen

1980

Fachgruppe	Duisburg	Essen	Paderborn	Siegen	Wuppertal	Neue Standorte	NW
Geistes- und Gesellschaftswissenschaften	4.500	5.300	2.500	3.200	3.700	19.200	116.700
Geisteswissenschaften	2.100	3.900	1.300	1.800	2.500	11.600	68.100
darunter: 4-6jährig. Studiengänge	600	900	600	600	700	3.400	38.400
darunter: 2-3jährig. Studiengänge	1.500	3.000	700	1.200	1.800	8.200	29.700
Gesellschaftswissenschaften	2.400	1.400	1.200	1.400	1.200	7.600	48.600
darunter: 4-6jährig. Studiengänge	1.600	600	600	600	600	4.000	29.600
darunter: 2-3jährig. Studiengänge	800	800	600	800	600	3.600	19.000
Medizin		600				600	15.300
Natur- und Ingenieurwissenschaften	5.500	4.100	3.500	4.800	4.800	22.700	100.000
Naturwissenschaften	2.400	1.500	1.600	1.800	1.800	9.100	49.700
darunter: 4-6jährig. Studiengänge	1.600	400	1.200	1.200	1.200	5.600	36.900
darunter: 2-3jährig. Studiengänge	800	1.100	400	600	600	3.500	12.800
Ingenieurwissenschaften	3.100	2.600	1.900	3.000	3.000	13.600	50.300
darunter: 4-6jährig. Studiengänge	1.200	900	600	1.000	900	4.600	21.300
darunter: 2-3jährig. Studiengänge	1.900	1.700	1.300	2.000	2.100	9.000	29.000
Insgesamt	10.000	10.000	6.000	8.000	8.500	42.500	232.000
darunter: 4-6jährig. Studiengänge	5.000	3.400	3.000	3.400	3.400	18.200	141.500
darunter: 2-3jährig. Studiengänge	5.000	6.600	3.000	4.600	5.100	24.300	90.500

Anlage 2

Zu den Bibliotheksverhältnissen an den Abteilungen der PH

	Duisburg	Essen	Paderborn	Siegen	Wuppertal
Buchbestand Ende 1971					
Abt. Bibl.	48.000	48.500	53.282	41.605	25.817
Sem. Bibl.	31.035	30.155	33.547	27.928	33.824
gesamt	79.035	78.655	86.829	69.533	59.641
Anzahl der laufend gehaltenen Zeitschriften					
Abt. Bibl.	100	190	111	63	205
Sem. Bibl.	180	146	207	237	58
gesamt	280	336	318	300	263
Anschaffungsmittel 1970					
Abt. 533	7.000,-	9.040,-	7.100,-	6.376,-	25.000,-
Bibl. 813	80.000,-	80.000,-	80.000,-	82.200,-	56.710,-
gesamt	87.000,-	89.040,-	87.100,-	88.576,-	81.710,-
Sem. Bibl. 533	62.820,-	51.850,-	50.325,-	56.760,-	68.225,-
sonst. Mittel	114.900,-	45.870,-			31.435,-
gesamt	177.720,-	97.720,-	50.325,-	56.760,-	99.660,-
Bibl. gesamt	264.720,-	186.760,-	137.425,-	145.336,-	181.370,-
Größe der Abteilungsbibliotheken					
Magazin	220 qm	254 qm	200 qm (100 Res.)	150 qm	264 qm
LS-Plätze	70	61	42	56	100
Arbeitsräume	87 qm	56 qm	25 qm	45 qm	48 qm
Personal (Stellen der Abteilungsbibliotheken 1972)					
	12	14	10	10	8

Anlage 3

Zu den Bibliotheksverhältnissen an den früheren Ingenieurschulen und den sonstigen höheren Fachschulen

Ort	Staatliche Ingenieur- schule bzw. Höhere Fachschule für	Bände Ende 1970	Zuwachs 1970	Laufend gehaltene Zeitschrif- ten	Gesamtmit- tel 1970
Duisburg	Maschinenwesen	14.500	301	310	10.000
		14.500	301	310	10.000
Essen	Maschinenwesen	4.715	384	131	6.305
	Bauwesen	23.494	379	32	7.925
	Werkkunstschule	4.400	350	71	3.300
		32.609	1.113	234	17.530
Paderborn	Maschinenwesen	2.342	169	52	3.327
Meschede	Maschinenwesen	1.788	186	15	7.436
Soest	Maschinenwesen	1.987	212	27	7.500
	Landbau	3.746	206	31	3.930
Höxter	Bauwesen	13.000	300	22	12.800
		22.863	1.073	147	34.993
Siegen	Maschinenwesen	8.500	2.350	81	28.600
	Bauwesen	30.000	1.770	220	58.000
	Wirtschaft	8.978	1.420	36	37.746
Gummersbach	Maschinenwesen	5.000	702	68	23.195
		52.478	6.242	405	147.541
Wuppertal	Maschinenwesen	5.919	200	33	6.513
	Bauwesen	12.667	210	37	12.500
	Textilwesen	2.300	10	15	
	Werkkunstschule	4.728	325	27	20.000
Remscheid	Maschinenwesen	4.000	316	93	7.000
		29.614	1.061	205	46.013

Anlage 4

Rahmenraumprogramm für Bibliothekszentrale, ohne Freihand- und geschlossenes Magazin sowie ohne Leseplätze

		qm	Zwischensumme
1. Benutzung:	Ortsausleihe	160	
	Fernleihe	60	
	Sofortkopien (5 Automaten)	30	
	Leiter	15	
			265
2. Information:	Alphabet. Benutzerkatalog	90	
	Sachkataloge	110	
	Dokumentationsdienste	80	
	Bibliographischer Apparat mit 20 Arbeitsplätzen und Auskunft	120	
			400
3. "Lesebereich":	Auskunftsstellen à 15 qm	45	
	Zeitschriftenauslage	140	
	Lehrbuchsammlung	225	
			410
4. Erwerbung:	Vorakzession	50	
	Akzession	75	
	Tausch/Geschenk/ Dissertationen	70	
	Zeitschriftenstelle mit Ablage	140	
	Leiter	15	
			350
5. Katalogisierung:	Allg. Titelaufnahme	40	
	Schluß- u. Einbandstelle	80	
	Sachkatalogisierung incl. Standortkatalog	90	
	Verwaltungskatalog (in Bandform, ADV)	25	
	Leiter	15	
			250

(Fortsetzung Anlage 4)

		qm	Zwischensumme
6. Allg. Verwaltung:	Ltd. Direktor	25	
	Kl. Besprechungsraum	20	
	Vorzimmer	15	
	Stellvertreter	20	
	Sekretariat	30	
	Verwaltungsleiter	15	
	Registratur	30	
	Fachreferenten 8 x 15 qm	120	
	"Anwärter"	40	
			315
7. Technische Räume:	Poststelle	50	
	Foto- u. Vervielfältigungsstelle	90	
	Buchbinderwerkstatt	60	
	Allgemeines Lager	30	
			230
8. Sonstiges:	Sozialräume	100	
	Wandelbare Mehrzweckräume: (Sitzungen, Ausbildung, Ausstellungen, Vorträge usw.)	150	
			250
9. Audiovisuelle Räume:	Geräteabstellung u. Wartung	60	
	Lager für Platten u. sonstige Medien	70	
	Zentraler Steuer- u. Kontrollraum	30	
	Betreuung des AV Zentrums (2 Pers.)	30	
	Labor- u. Experimentierraum	30	
			220
10. A D V	Datenerfassung	30	
	Telex/Datexstation	30	
			60
	Summe:		2.750 qm

Studentenzahlen, Literaturbedarf, Bedarf an Leseplätzen sowie Raumbedarf der GHS-Bibliotheken,
differenziert nach einzelnen Orten

Zu den Berechnungsfaktoren siehe Ziffer 5

DUISBURG

	Studentenzahlen			Literaturbedarf			Leseplatz- und Flächenbedarf						Fl.zentrale Funktionen
	Langzeit	Kurzzeit	Summe	Basis	Ausbau	Summe	Lesepl. = qm		Freihand = qm		Magazin = qm		
Geisteswiss.	600	1.500	2.100	250.000	105.000	355.000	315						
Gesellsch.w.	1.600	800	2.400	100.000	80.000	180.000	288						
Naturwiss.	1.600	800	2.400	50.000	60.000	110.000	192						
Ing.wiss.	1.200	1.900	3.100	40.000	43.000	83.000	248						
Summe	5.000	5.000	10.000	440.000	288.000	728.000	1.043						
Zentrale							104						
							1.147	2.868	562.400	3.374			
						100.000	104	260	100.000	600	165.600	613	2.750
Summe						828.000	1.251	3.128	662.400	3.974	165.600	643	2.750
40% Bestand:						331.200							

40% Bestand: 331.200

Flächenbedarf der Bibliothekszentrale

- Fläche für Leseplätze 260 qm
 Freihandstellfläche 600 qm
 Magazin 643 qm
 Fläche für zentrale Funktionen 2.750 qm
 Summe 4.253 qm

Flächenbedarf der Fachbibliotheken

- Fläche für Leseplätze 2.868 qm
 Freihandstellfläche 3.374 qm (40% = 1.350)
 Fläche für Verwaltungsfunktionen in 4 Fachbibliotheken (s. Z.5.22) 460 qm

Gesamtnettonutzfläche

Summe 6.702 qm (bis 1980: 4.678 qm)
 10.955 qm (bis 1980: 8.931 qm)

⁸ Für Magazinpersonal 15 qm je angefangene 100.000 Bände.
⁹ 300 Studenten der Fachgruppe Kunst ausgeklammert.
¹⁰ Inclusive 20.000 Bände Altbestand.
¹¹ 900 Studenten Kurzzeitstudium für Gummersbach ausgeklammert.

ESSEN

	Studentenzahlen			Literaturbedarf			Leseplatz- und Flächenbedarf						Fl.zentrale Funktionen
	Langzeit	Kurzzeit	Summe	Basis	Ausbau	Summe	Lesepl. = qm		Freihand = qm		Magazin = qm		
Geisteswiss.	600 ⁹⁾	3.000	3.600	250.000	150.000	400.000	540						
Gesellsch.w.	600	800	1.400	100.000	40.000	140.000	168						
Naturwiss.	400	1.100	1.500	50.000	34.500	84.500	120						
Ing.wiss.	900	1.700	2.600	40.000	35.000	75.000	208						
(Medizin)	(600)		(600)	(60.000) ¹⁰⁾	(18.000)	(78.000)	(48)						
Summe ohne Med.	2.500	6.600	9.100	440.000	259.500	699.500	1.036 104						
Zentrale						100.000	1.140 104	2.850 260	539.600 100.000	3.238 600	159.900	592 30 ⁸⁾	2.750
Summe ohne Med.						799.500	1.242	3.110	639.600	3.838	159.900	622	2.150
40% Bestand:						319.800							

Flächenbedarf der Bibliothekszentrale

- Fläche für Leseplätze 260 qm
 Freihandstellfläche 600 qm
 Magazin 622 qm
 Fläche für zentrale Funktionen 2.750 qm
 Summe 4.232 qm

Flächenbedarf der Fachbibliotheken

- Fläche für Leseplätze 2.850 qm
 Freihandstellfläche 3.238 qm (40% = 1.295)
 Fläche für Verwaltungsfunktionen in 4 Fachbibliotheken (s. Z.5.22) 460 qm

Gesamtnettonutzfläche

Summe 6.548 qm (bis 1980: 4.605 qm)
 10.780 qm (bis 1980: 8.837 qm)

PADERBORN

	Studentenzahlen			Literaturbedarf			Leseplatz- und Flächenbedarf						Fl.zentrale Funktionen
	Langzeit	Kurzzeit	Summe	Basis	Ausbau	Summe	Lesepl. = qm		Freihand = qm		Magazin = qm		
Geisteswiss.	600	700	1.300	250.000	81.000	331.000	195						
Gesellsch.w.	600	600	1.200	100.000	36.000	136.000	144						
Naturwiss.	1.200	400	1.600	50.000	42.000	92.000	128						
Ing.wiss.	600	1.300	1.900	40.000	25.000	65.000	152						
Summe	3.000	3.000	6.000	440.000	184.000	624.000	619						
Zentrale							62						
							681	1.703	479.200	2.875			
						100.000	62	155	100.000	600	144.800	536 30 ⁸⁾	2.750
Summe						724.000	743	1.858	579.200	3.475	144.800	566	2.750

40% Bestand: 289.600

Flächenbedarf der Bibliothekszentrale

- Fläche für Leseplätze	155 qm
Freihandstellfläche	600 qm
Magazin	566 qm
Fläche für zentrale Funktionen	2.750 qm
Summe	4.071 qm

Flächenbedarf der Fachbibliotheken

- Fläche für Leseplätze	1.703 qm	
Freihandstellfläche	2.875 qm	(40% = 1.150)
Fläche für Verwaltungsfunktionen in 4 Fachbibliotheken (s. Z.5.22)	460 qm	

Gesamtnettonutzfläche

Summe	5.038 qm	(bis 1980: 3.313 qm)
	9.101 qm	(bis 1980: 7.384 qm)

SIEGEN

	Studentenzahlen			Literaturbedarf			Leseplatz- und Flächenbedarf						Fl.zentrale Funktionen
	Langzeit	Kurzzeit	Summe	Basis	Ausbau	Summe	Lesepl. = qm		Freihand = qm		Magazin = qm		
Geisteswiss.	600	1.200	1.800	250.000	96.000	346.000	270						
Gesellsch.w.	600	800	1.400	100.000	40.000	140.000	168						
Naturwiss.	1.200	600	1.800	50.000	45.000	95.000	144						
Ing.wiss.	1.000	1.100 ¹¹⁾	2.100	40.000	31.000	71.000	168						
Summe	3.400	3.700	7.100	440.000	212.000	652.000	750						
Zentrale							75						
							825	2.062	501.600	3.010			
						100.000	75	186	100.000	600	150.400	556 30 ⁸⁾	2.750
						752.000	900	2.248	601.600	3.610	150.400	586	2.750

40% Bestand:

300.800

Flächenbedarf der Bibliothekszentrale

- Fläche für Leseplätze	186 qm
Freihandstellfläche	600 qm
Magazin	586 qm
Fläche für zentrale Funktionen	2.750 qm
Summe	4.122 qm

Flächenbedarf der Fachbibliotheken

- Fläche für Leseplätze	2.062 qm	
Freihandstellfläche	3.010 qm	(40% = 1.204)
Fläche für Verwaltungsfunktionen in 4 Fachbibliotheken (s. Z.5.22)	460 qm	

Gesamtnettonutzfläche

Summe	5.532 qm	(bis 1980: 3.726 qm)
	9.654 qm	(bis 1980: 7.848 qm)

WUPPERTAL

	Studentenzahlen			Literaturbedarf			Leseplatz- und Flächenbedarf						Fl.zentrale Funktionen
	Langzeit	Kurzzeit	Summe	Basis	Ausbau	Summe	Lesepl. = qm		Freihand = qm		Magazin = qm		
Geisteswiss.	700	1.800	2.500	250.000	124.000	374.000	375						
Gesellsch.w.	600	600	1.200	100.000	36.000	136.000	144						
Naturwiss.	1.200	500	1.800	50.000	45.000	95.000	144						
Ing.wiss.	900	2.100	3.000	40.000	39.000	79.000	240						
Summe	3.400	5.100	8.500	440.000	244.000	684.000	903						
Zentrale							90						
							993	2.483	527.200	3.163			
						100.000	90	225	100.000	600	156.800	580 30 ⁸⁾	2.750
Summe						784.000	1.083	2.708	627.200	3.763	156.800	610	2.750

40% Bestand: 313.600

Flächenbedarf der Bibliothekszentrale

- Fläche für Leseplätze	225 qm
Freihandstellfläche	600 qm
Magazin	610 qm
Fläche für zentrale Funktionen	2.750 qm
Summe	4.185 qm

Flächenbedarf der Fachbibliotheken

- Fläche für Leseplätze	2.483 qm
Freihandstellfläche	3.163 qm
Fläche für Verwaltungsfunktionen in 4 Fachbibliotheken (s. Z.5.22)	460 qm

Gesamtnettonutzfläche

Summe	6.106 qm	(bis 1980: 4.208 qm)
	10.291 qm	(bis 1980: 8.893 qm)

